

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Stadt
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar



Hannover, Mai 1979

29. Jahrgang Nr. 5

WIEDER GEHT EIN R U F INS LAND

Wieder geht ein R U F ins Land - / weckt auf - steckt uns in Brand - / hört - was jener Rufer sagt - / hört - was jene Stimme fragt - / die Patenstadt lad alle ein - / die Heimatfreunde wollen sein - / die nicht vergessen, nicht erlahmen - / was für Unrecht sie erfahren - / und - wie schön die Heimat war - / treugeliebte, überall und immerdar!

Wieder spricht zu uns ein Wort - / leise, lauter - pflanzt sich fort - / kommt aus Zeiten - fernen Jahren - / kommt als Solo - wirkt in Scharen - / flieht' 'gen Himmel - fährt hernieder - / liebt den Frieden - lobt die Krieger - / kann nicht ohne Menschen sein - / dringt in ihre Herzen ein - / wirbt um uns - wirbt aufs Neue - / fordert uns're nimmermüde TREUE !"

Wieder kommt für uns ein Zeichen - / hell und schön - darf nicht weichen - / will Vertrieb'nen nahe sein - / will Erinnerung - in schönstem Schein - / gibt der Dunkelheit sein Licht - / HEIMATLAND - vergeßt es nicht ! / Laßt uns - wie seit vielen Jahren - / wieder mal zum Heimmattreffen fahren - / eh' die großen Schatten sinken - / woll'n wir uns erneut zusammenfinden! - Günter Dahms

Deutsche Frage nur in europäischer Friedensordnung lösbar

Die Deutsche Frage kann nach Ansicht des ehemaligen Gesamtdeutschen Ministers Dr. Rainer Barzel nur im Rahmen einer europäischen Friedensordnung gelöst werden. In einem Interview der „Bild“-Zeitung sagte Barzel: „Eine Konföderation, also ein Staatenbund, von dem Ulbricht einmal gesprochen hat, wäre lediglich ein Politikerklüngel hinter verschlossenen Türen am Deutschen Volk vorbei. Die Menschen in der „DDR“ haben doch nichts davon, wenn wir gemeinsam mit ihnen ins Gefängnis gehen. Wir müssen erst im Rahmen Europas die Bausteine mehr Freizügigkeit, mehr Freiheit und mehr Selbstbestimmung zusammenfügen.“ Auf die Frage nach einer möglichen Wirtschaftsgemeinschaft erklärte Barzel, Feuer und Wasser könne man nicht zu einem Element machen. Eine Wirtschaftsgemeinschaft mit der DDR würde zu einer Senkung unseres Lebensstandards führen.

30 JAHRE europäische Bilanz

Am 23. Mai 1979 besteht die Bundesrepublik dreißig Jahre. Keine 3 Wochen später - vom 7. bis zum 10. Juni - findet in den 9 Mitgliedsstaaten der Europäischen Gemeinschaft die erste Direktwahl zum Europäischen Parlament statt.

Nichts zeigt deutlicher die Entwicklung, die die Bundesrepublik in diesen 3 Jahrzehnten genommen hat. 1949 zerstört und auf internationale Unterstützung angewiesen, z. T. noch verfeimt und ohne volle Souveränität. Heute Partner in der Europäischen Gemeinschaft wie in der Atlantischen Allianz und zwar auf der Basis voller Gleichberechtigung. Auch mit dem Osten verbind-

det uns ein Netz von Verträgen, die die Beziehungen wieder normalisiert haben. Im Pro-Kopf-Einkommen liegt die Bundesrepublik mit an der Spitze in Europa und in der Welt. Sie steht damit in der Verantwortung, die wirtschaftliche und damit auch politische Stärke mit sich bringt.

Die Bundesrepublik wie die gesamte politische Landschaft Westeuropas können heute nicht mehr allein unter dem Blickwinkel des Nationalstaates gesehen werden. Wir sind eingebunden in ein vielfältiges System gegenseitiger Abhängigkeit. Gemeinsam Handeln mit unseren Partnern sowie der Zwang zur Zusammenarbeit bestimmen die tägliche politische Szene. Dies gilt in erheblichem Maße bereits weltweit, es ist aber besonders manifest in Europa. Rüdiger Thiele (KK)-

Die Europa-Wahlen und wir Vertriebene

von BdV-Vizepräsident Rudolf Wollner

Die Vertriebenen haben sich schon in einer Zeit, in der es noch nicht üblich war, von Europa zu reden, mit dieser Frage auseinandergesetzt und haben sich in der Charta der deutschen Heimatvertriebenen vom 5. August 1950 zum Aufbau eines geeinten Europa, in dem die Völker ohne Furcht und Zwang leben können, und zum Verzicht auf Rache und Vergeltung als Mittel der Politik ausgesprochen. Die Charta der deutschen Heimatvertriebenen war die Richtschnur des politischen Handelns des BdV und seiner Organe.

Heute, nachdem auf dem Gebiet des europäischen Zusammenschlusses große Fortschritte erreicht wurden, stehen wir vor einem ganz entscheidenden, die politische Entwicklung Europas bestimmenden Abschnitt, mit der Direktwahl zum Europäischen Parlament. Zum ersten Male in der Geschichte dieses Kontinents werden die Vertreter des Volkes auch direkt durch das Volk gewählt und nicht wie bisher durch die nationalen Parlamente bestimmt. Wir Vertriebene sehen deshalb eine ganz besondere Verpflichtung darin, alle Anstrengungen zu unternehmen, damit die Direktwahlen zum Europäischen Parlament zu einem Erfolg werden. Unsere Aufgabe wird es sein, mitzuhelfen, die vorhandene Europa-Müdigkeit in unserem Volk abzubauen und Aussagen über die zukünftige politische Gestaltung dieses Kontinents zu machen.

Die Probleme, die uns angehen und die wir bisher politisch vertreten haben, müssen wir unter den größeren Aspekten der weltweiten Auseinandersetzung betrachten. Nur wenn Europa frei bleibt, nur wenn Europa seine demokratische Grundordnung als Führungsprinzip bewahrt, nur dann besteht die Möglichkeit, eines Tages auch die Forderungen, die wir vertreten, zu einem gerechten Abschluß zu bringen. Denn die Gewißheit besteht, daß ohne die Verwirklichung der Menschenrechte, ohne die Verwirklichung eines Minderheitenschutzes und Volks-

Deutsch Kroner Bundestreffen am 19./20. Mai 1979 in Bad Essen

gruppenrechts eine politische Einigung in Frieden und Freiheit nicht möglich sein wird.

Das zukünftige Europa-Parlament wird sich damit beschäftigen müssen, eine Verfassung auszuarbeiten, die rechtsverbindlich für alle der Europäischen Gemeinschaft angehörenden Staaten sein muß und in der die Menschenrechte und damit auch das Recht auf Heimat und Selbstbestimmung einen besonderen Platz einnehmen.

Aus diesem Grunde ist der Bund der Vertriebenen auch Mitglied der Paneuropa-Union Deutschland geworden, weil er in dieser Organisation gleichgesinnte Freunde gefunden hat, die wie er die Menschenrechte zum obersten Prinzip ihres Handelns gewählt haben. Vom zukünftigen Europa-Parlament erwarten wir, daß man die Forderungen, die wir an dieses Europa zu stellen haben, aufgreift und diskutiert.

Europa muß mit einer Zunge sprechen! Europa darf seine Sicherheit nicht allein von dem „großen Bruder“ Amerika abhängig machen. Es ist auf die Dauer kein Zustand, daß 260 Millionen Europäer von 200 Millionen Nordamerikanern vor 240 Millionen Sowjetrussen geschützt werden müssen! Europa sollte sich auch hier auf seine eigenen Kräfte besinnen!

Wir Vertriebenen haben es mit in der Hand, ob das Wagnis eines direkt von den Völkern Europas gewählten Parlaments einen weiteren Schritt in Richtung auf ein politisch geeintes Europa bedeutet oder nicht. Die Völker Europas müssen die Bedeutung dieser Wahl erkennen, und unsere Aufgabe muß es sein, in unserem Volk, getreu unseres Auftrags, den uns die Charta der deutschen Heimatvertriebenen gegeben hat, dafür zu wirken.

Vorbildliche Partnerschaft

Das Land Schleswig-Holstein und die Pommersche Landsmannschaft haben in Bonn ein eindrucksvolles Zeugnis für eine schon seit vielen Jahren bestehende Partnerschaft abgelegt. In den Räumen der Schleswig-Holsteinischen Landesvertretung in Bonn fand eine Ausstellung aus den Beständen der Sammlung der Stiftung Pommern/Kiel statt.

Während im Kieler Rantzau-Bau die die Bestände an Ölbildern aus dem Stettiner Museum zu sehen sind, können Zeichnungen, Stiche und Aquarelle wegen Platzmangel nur in Wanderausstellungen gezeigt werden. Es handelt sich dabei um die Bestände des Stettiner Kunstmuseums, die im Kriege nach Bayern ausgelagert worden waren und die 1968 die Stiftung Pommern zur Betreuung übernahm. Obwohl ein wesentlicher Teil der Werke des Museums verschollen sind, konnten jetzt doch sowohl im Schloß Charlottenburg in Berlin wie in Bonn die bedeutende Sammlung von Zeichnungen gezeigt werden.

Im Rahmen der Eröffnungsfeier dieser Ausstellung überreichte der Sprecher der Pommerschen Landsmannschaft, Dr. Philipp von Bismarck, dem aus Pommern stammenden Wirtschaftsführer Berthold Beitz die große Ernst-Moritz-Arndt-Medaille. Damit stattete die Landsmannschaft ihren Dank für eine langjährige und mit besonderem Engagement durchgeführte Förderungsarbeit ab. — Alfred Domes (KK)- Auszug.

Nach Berlin und Bonn wird nun diese Ausstellung im Rantzau-Bau des Kieler Schlosses auch in Kiel gezeigt. Neben dem Ministerpräsidenten Dr. Stoltenberg nahmen an der Eröffnung dieser Ausstellung auch prominente Wissenschaftler aus dem Kunstbereich teil. Wie wir inzwischen erfahren, wird auch die Bibliothek der „Stiftung Pommern“, die bisher ausgelagert werden mußte, nunmehr durch weitere Raumzuweisung des Landes im Neubau des Kieler Schlosses untergebracht werden können. „Die Ausstellung ist ein Musterbeispiel für die gute Zusammenarbeit eines Bundeslandes und einer großen Landsmannschaft.“

Engere Zusammenarbeit tut not

Auf Einladung der westpreußischen Erik-von-Witzleben-Stiftung fand in Regensburg im März eine 1. Arbeitstagung von Vertretern 16 größerer ost- und mitteldeutscher Museen und Sammlungen statt. Die Bedeutung des Vorhabens mit dem Ziel einer engeren Zusammenarbeit auf organisatorischem und vor allem fachlichen Gebiet wurde dadurch unterstrichen, daß der Leiter der Kulturabteilung im Bundesministerium des Innern, Ministerialdirektor Dr. von Köckritz, eines der Grundreferate hielt.

Welche Aufgaben den Museen und Sammlungen unter publikationswirksamen Gesichtspunkten erwachsen, zeigten auch Referate von Dr. Boll und Dr. Schremmer auf, die aus ihren langjährigen Erfahrungen wertvolle Anregungen vermittelten. Der Vertreter des Bundesministeriums erklärte seine Bereitschaft zur Hilfe für den Fall, daß es zu einer intensiven Zusammenarbeit der Leiter der Museen und Sammlungen kommen werde. Nach ausführlicher Aussprache stimmten die Vertreter von 14 der an der Tagung beteiligten Institutionen der Gründung einer Bundesvereinigung zu. Die Vereinigung soll nach dem Votum der Beteiligten zunächst durch Herrn Schuch geleitet werden. Ihm zur Seite stehen sollen die Herren Dr. Krüger (Deutscher Verein für Kunstwissenschaft e. V.), Berlin, Balduin Herter (Siebenbürgisches Museum), Schloß Horneck und Günther Ott Museumsdirektor a. D. Köln. — Wilhelm Kampf (KK)

Großrussen geraten in die Minderheit

Die sowjetische Hauptstadt Moskau hat die höchste Scheidungsrate und die niedrigste Geburtenziffer der Sowjetunion. Mit 50 Scheidungen auf 100 Eheschließungen übertrifft sie selbst den amerikanischen Durchschnitt, der bei 40 von 100 liegt. Die Scheidungsziffer ist in der Sowjetunion ungesamt rasant emporgeschwollen, wie aus einem Korrespondentenbericht des „DDR“-Rundfunks hervorgeht. Noch in den 50er Jahren zählte man dort nur drei Scheidungen auf 100 Ehe-Schließungen. Jetzt beträgt das Verhältnis im Unionsdurchschnitt 30 von 100.

Große Sorgen machen der großrussischen Führungsschicht der Sowjetunion die weit höheren Geburtenziffern der nichtrussischen Völker der Union. Während die Ziffer in der russischen Sowjetrepublik, aber auch in der Ukraine und in den baltischen Republiken bei 57 Geburten auf 1000 Frauen liegt, kommen in Tadschikistan 170, in Turkmenien und in Usbekistan 154 Kinder pro 1000 Frauen zur Welt.

Als das eigentliche Staatsvolk der Union haben die Großrussen 1959 noch 55 Prozent der Gesamtbevölkerung ausgemacht. Ihr Anteil war bis 1970 auf 53 Prozent zurückgegangen. Aktuelle Schätzungen sprechen jetzt von 51 Prozent großrussischen Anteil, der voraussichtlich 1980 unter die 50-Prozent-Grenze sinken wird.

Verlange nicht mehr Geduld

von Papier als von dir selbst.

Es gibt Brücken, über die sollte nicht einmal ein Esel gehen. Zeit ist Geld, Wissen ist Macht. Das sind zwei verschiedene Gleichungen.

Mächtige haben deshalb nie Zeit, und Wissende nie Geld. Und Reiche wissen nicht, was sie mit ihrer Zeit machen sollen.

Es ist traurig, daß jedes neue Ding mal alt wird. Aber es ist tröstlich, daß jedes alte Ding irgendwann mal antik wird.

Warum sagt man eigentlich: „Ich sehe keinen Sinn dahinter?“ Kein Wunder, daß einem vieles sinnlos erscheint, wenn der Sinn sich immer hinter einer Sache versteckt, anstatt vorneweg zu stehen. — Dietlind in der Au (KK)

Gebt rechtzeitig Erinnerungsstücke an die Heimatarchive, ehe sie nach Eurem Tode in die Mülltonne wandern!

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Daß der letzte Winter auch in der Heimat hart war, ist uns von drüben berichtet worden. So konnte wegen des vielen Schnees zeitweise kein Zug von Schneidemühl nach Deutsch Krone fahren und umgekehrt. Hubschrauber mußten Lebensmittel zu abgeschnittenen Orten fliegen. „So etwas haben wir schon lange nicht gehabt. Jetzt fängt es an zu tauen; bei mir ist schon die ganze Ecke naß, und ich weiß schon nicht mehr was ich unterstellen soll; denn über uns ist der Boden, aber aufs Dach kann keiner rauf - es ist zu gefährlich,“ heißt es im Brief.

Daß die Natur auch bei uns verrückt spielte, haben wir ja selbst erlebt. Der Schneefall und die Überschwemmungen in Süddeutschland waren wirkliche Überraschungen. - „Der Winter hat mich fast umgehauen, und jetzt saufen wir im Wasser ab. Alles ist überschwemmt, und es regnet in Strömen, dabei kalt, 1-2 Grad“, meldet „Tutti“ aus Brandenburg.

„Die Reihen unser Heimatfreunde lichten sich immer mehr,“ grüßte Hfd. Rita Schönberner mit der Todesanzeige der Mutter Gertrude Zittwitz vom „Artushof“ in Schneidemühl, und Hfd. Irmgard Mandelke fand die treffenden Worte in ihrer Danksagung: „Wir waren in schwersten Stunden nicht allein. Das Mit-Leiden und Mit-Fühlen anderer guter Menschen tut in dieser Situation wohl.“

Anläßlich des unerwarteten Todes meines lieben Bruders Ernst Jung am 10. 4. in Neuss sind mir von vielen Seiten Zeichen der Anteilnahme und Mittrauer zugegangen, die mich dankbar berührt haben und die herzliche Verbundenheit fühlen lassen, die zwischen uns Jugend- und Heimatfreunden besteht.“

Heimatliche Grüße erreichten uns von Hfd. Alfons Sydow (708 Aalen/Wttbg., Robert-Stolz-Str. 10), der leider die Heimatanschrift nicht angab. „Meinen 72. Geburtstag gab ich für den April-HB leider zu spät an. Im August 39 wurde ich eingezogen, machte den Krieg gegen Polen und in Rußland mit und hatte das Pech, noch 3 Jahre in französischer Gefangenschaft zu verbringen. 1948 landete ich hier in Aalen, heiratete 1950. Unsere Tochter ist schon verheiratet und der Sohn wird bald folgen. Leider hapert es mit meiner Gesundheit seit vielen Jahren, aber ich hoffe, noch eine Zeit hier mitmachen zu können. Vater und Schwester landeten nach der Flucht mit Pferd und Wagen in Schleswig-Holstein, wo Vater 1946 starb. Meine Schwester wohnt jetzt mit ihrem Sohn in Wangen/Allgäu.“

Unser Sport- u. Hfd. Ali Kruske (Hamburg) berichtet in Vorfreude auf das Wiedersehen beim Deutsch Kroner Bundestreffen die Postkartenansicht von der Schneidemühler Fotografin Maria Engler (verh. Kleinschmidt in den USA). „Ich habe eine Postkarte von der Garm'schen Buchdruckerei und eine Familienaufnahme vom Juli 1938, wo die Garm'sche Badeanstalt nicht mehr vorhanden ist. Diese ist Jahre vorher abgerissen worden.“ Dank für die Berichtigung, aber „Jahre vorher“ ist unmöglich, da die Postkartenansicht 1939 im Druck erschien.

Hfd. Dr. Josef Senftleben (Arnsfelde) aus 55 Trier, Auf der Hill 11, stellte uns den 5 Schreibmaschinenseiten umfassenden Artikel: Vertriebene Bauern und Grundeigentümer bleiben Stiefkinder der Nation. - Zahlen beweisen Unrecht und Entrechtung.“ zur Verfügung und schreibt dazu: „Dieser Artikel soll eine besondere Note haben, weil ich als stellvertretender Landesvorsitzender des Bauernverbandes der Vertriebenen und als federführender Sachbearbeiter in gleicher Eigenschaft auf Bundesebene diesem notleidenden Berufsstand verpflichtet bin.“

Dazu schickte Hfd. Hanns Firley (Zippnow) in 41 Duisburg 29, Am Böllert 67, einen kurzen Lebensabriß des Direktors des Deutsch Kroner Gymnasiums von 1890 bis 1921 und schreibt dazu: Bei mir brachte in der ersten Quarta die Konjugation „venio-veni-ventus-venire“ die Stuhmann'sche negative Entscheidung: „Dich Windhund werden wir das wiederholen lassen!“ Was dann auch - aus der Ferne betrachtet - zu

meinem Besten geschah.“ - Beiträge ähnlicher Art sind hochwillkommen, weil sie Lücken ausfüllen helfen, die durch Flucht und Vertreibung aufgerissen worden sind.

Vom Kuraufenthalt in Bad Pyrmont grüßt Hfd. Ingeborg Klich geb. Wunsch (2 Hmb. 76. Gluckstr. 22 b) aus der Gartenstraße: „Ich besuchte hier auch Fam. Vorreau (Priv. Handelsschule), sprach aber nur Frau Vorreau, da Hfd. V. selbst schwerkrank ist.“ Wir können uns nur den guten Wünschen mit herzlichen Grüßen anschließen.

„Da wir jetzt im Altersheim wohnen, beachten Sie bitte unsere neue Adresse: Miss. Elsbeth Timm, 403-111 Sargent Ave, Winnipeg, Manitoba, Canada, R3E-0B6“ grüßt Fam. Ewald Timm mit Dank für die regelmäßige HB-Zusendung. „Wir lesen ihn sehr gern. Leider konnte ich aus gesundheitlichen Gründen - bin schon 3 1/2 Jahre krank und habe auch keine Aussicht auf Besserung und Vater ist im 83. - nicht eher schreiben.“ - Wir können nur zurückgrüßen mit besten Wünschen.

Erstmalig meldete sich aus 85 Nürnberg 115, Postfach 14, Veillodterstr. 17/II, Hfd. Werner Teuffel: „Nachdem mein großer Bruder, Erhard Teuffel, in Bremen verstorben ist, werde ich nun nach Cuxhaven kommen. Ich bin nun schon rund 20 Jahre HB-Bezieher. In Nürnberg wohne ich seit dem 1. 6. 1945 und bin nun Rentner als ehemaliger kaufm. Angestellter.“

Hfd. Irmgard Mendelke berichtet: „Durch den Krieg war in beruflicher Hinsicht bei meinem Mann vieles schief gelaufen. Das wollte er bei seinen Kindern vermeiden. Der älteste Sohn Hans-Jürgen hatte im Oktober 1978 sein Jurastudium beendet, worüber sich der Vater noch freuen konnte, und es machte ihn stolz. Der 2. Sohn Klaus-Peter macht im Mai die letzte Prüfung zum Studienreferendar, Vorprüfungen alle gut.“

Ostergrüße gingen ein von Hfd. Erika Warstat (2072 Bargtheide), von Fam. Helmut Wernick (7164 Herlebach 84, Gde. Obersontheim, mit Kurzbericht über den Heimatabend am 10. 3. „Trotz der Panne, daß im HB der 19. 3. angegeben wurde, war der Besuch zufriedenstellend. Am 28./29. 4. findet hier in Bad Mergentheim das 8. Süddeutsche Westpreußen-treffen statt, wozu ich unsere Grenzmärkte auch einlud;“ von Hfd. Helmut Lucas (Altena), Fam. Franz / Leni Prellwitz. „Wie gut, daß es in diesem Jahr nach Cuxhaven zum Heimat-treffen am Nordseestrand geht!“

Urlaubsgrüße kamen vom Bodensee von der Insel Mainau von Fam. Otto / Angelika Krüger u. Fam. Helmut und Fr. Gerda Köppe. - „Hier gibt es nur ein Schlagwort: Bewegung!“ grüßt Hfd. Joh. Kluck vom Sanatorium Teutoburger Wald, und wir sind mit überzeugt, daß ihm die Kur im Schatten des Hauses Deutsch Krone in Bad Rothenfelde gut bekommen ist.

„Ich habe ein neues Hobby entdeckt, besuche Trödelmärkte und suche nach alten Ansichtskarten und Büchern“, grüßt unsere Magda aus D-dorf.“ Es ist sehr mühsam, doch ich fand einen Herrn, der Postkarten sammelte. Da er aus Kreuz stammt, hat er auch viele Schneidemühler Ansichten. Ich kann sie mir einmal ansehen und evtl. Repros machen lassen.“ Wir lassen uns überraschen.

Interessant, daß sich die Nichte drüben von den Onkels hier im Westen vergessen fühlt, von denen einer sich gerade jetzt für die Heimat interessierte.

„Ich habe nach Jahren eine Schulfreundin mit Erfolg gesucht, die ein schweres Los gezogen hatte. Als unsere Heimat geräumt wurde, lag sie ohne Besinnung im Krankenhaus; die Tochter blieb bei der Schwiegermutter. Der Mann ließ sie für tot erklären und sich scheiden, als die Toté doch lebte. Das Kind fand die Mutter erst nach 20 Jahren. Ihr Sohn aus 2. Ehe, inzwischen ein junger Mann, stellte nur fest: „Ich kann es nicht fassen, daß eine Sandkastenfreundschaft nach so vielen Jahren wieder aufleben kann!“ - Die Menschen beklagen sich heute so viel über Einsamkeit! Warum? Man braucht sich keine neuen Freunde zu suchen, wenn man die alten nicht vergißt!“

Dank an unsere Hfd. Charlotte Gottschling in 67 Ludwigs-hafen für die Zeitungsnotiz zum Tode Carl v. Tiedemann's in 2057 Wentorf, Hochweg 1: „Carlo von Tiedemann (35)

„Schaubuden“-Moderator, trauert um seinen 100 Jahre alten Vater. Er bekam die Todesnachricht wenige Stunden vor seiner letzten „Schaubude“-Sendung am 17. 3. Trotzdem trat er auf. Nach der Sendung verließ er weinend das Studio“.

Hfd. Gottschling schreibt dazu: „General Carl v. Tiedemann hat in Schneidemühl gelebt, etwa vor 1936. Seine 1. Frau liegt - sie war Engländerin - in Schneidemühl beerdigt. Er war ein guter Bekannter meines Mannes aus dem 1. Weltkrieg u. stand bis zuletzt mit uns im Briefwechsel. In Kiel hat er er uns mehrfach besucht. 1979 wurde Herr v. Tiedemann 100 Jahre alt. Ich gratulierte und bekam einen langen Dankesbrief.“ Ihn nehmen wir mit ins Archiv.

„Leider reißt der Kontakt mit der Heimatgruppe immer mehr ab. Selbst auf Brief mit Rückantwort habe ich keine Antwort erhalten, auch keinen Vermerk über die mitgesandten Papiere im HB gefunden“. - Wo mag der schlummern?

„Im HB verfolge ich natürlich das Geschehen und werde, wenn ich es einrichten kann und mich wohl fühle, zum Treffen nach Cuxhaven kommen. Vielleicht treffe ich dort doch den einen oder anderen. Hier habe ich keine Schneidemühler gefunden, nicht einmal Pommern; aber mit Fr. Schütz in Mannheim komme ich regelmäßig zusammen. Zu ihrem 81. am 12. 4. werden wir uns mit ihrer Schwester Eva Monczinski hier treffen. Ich würde gern einmal nach Kiel kommen, aber es ist doch etwas weit!“

Schade, daß der „Wanderführer durch Pommern (DJH-Wanderführer-Band 7) von 1938 vom Wilhelm Limpert-Verlag, Berlin SW 68, nur Pommern erfaßt. Damals gehörte unsere Heimat ja noch nicht zu Pommern. Dank für die Zusendung an Hfd. Emmel.

Hfd. Hackert weist darauf hin, daß der offizielle Abschluß des Bundestreffens in Cux nach der Helgolandfahrt wieder wie früher im „Hus op'm Diek“ stattfindet und das bekannte Fischlokal bereits für Schneidemühl reserviert ist. Dazu heißt es: „Die Vorbestellungen für die Fahrt zur roten Felseninsel sind schon ausgezeichnet angelaufen.“

Aus 5 Köln 60, Naumannstr. 3, meldet sich Hfd. Maria Neumann geb. Brieske aus Schulzendorf, deren Gatte, der Schneider Max N. 14. 12. 1941 in Rußland fiel. Die Fam., die in Knakendorf wohnte, heiratete 1935 in Tütz, wo auch die beiden Kinder Hans und Gretel 1935 und 1938 geboren wurden, die ebenfalls in Köln-Riehl wohnen.

Danken muß ich Hfd. Buhl in Bremen, der sich ernstlich bemüht, die Hfd. wach zu rütteln und nicht gerade „Kaffeekultur“ dem HB zur Verfügung stellt, aber auch unsern mit Verse schmiedenden Hfd. Günter Dahms (Schönlanke) in 343 Witzhausen 4, der berichtet: „Eine 83jährige Lehrertwitwe schrieb mir zum wiederholten Male, ‚ich solle so weitermachen!‘ - Das tue ich gern. Leider aber ist die Gesundheit nicht vom besten und stark vom Wetter abhängig“. - Wir können nur von Herzen Besserung wünschen und geben weiter zum Schlußwort an Hfd. Günter Blach (58 Hagen, Buschestr. 27: „Wo das Herz voll ist, läuft der Mund über! heißt ein altes Dichterswort. Zu den meisten meiner Verse habe ich auch wunderschöne Melodien geschrieben. Leider ist es mir im Augenblick nicht möglich, dieselben in Noten zu setzen oder sie chorisch bearbeiten zu lassen. Wichtiger erscheint mir die Tatsache, bei allen Ldsl. in diesem Teil Deutschlands und in Schneidemühl Erinnerungen an zu Hause, an die Heimat, an die Menschen wachzuhalten, nicht für uns Alte, sondern auch für unsere Kinder, für unsere Jugend.

Deshalb muß und werde ich weiter schreiben über alle Dinge, die uns persönlich und unsere grenzmärkische Heimat betreffen, selbst auf die Gefahr hin, bei unsern polnischen Nachbarn nicht auf Gegenliebe zu stoßen. 'In omnibus veritas!' - In allen Dingen die Wahrheit!) pflegten die alten Leteiner zu sagen.

Auf Wiedersehen im Mai in Bad Essen!

Eure Albert Strey und Hans Jung.

Deutsch ist eine Weltsprache - tragen Sie dazu bei, ihre Weltgeltung zu behaupten!

Albert Strey erhielt Bundesverdienstkreuz

„In Anerkennung der um Volk und Staat erworbenen besonderen Verdienste verleihe ich Herrn Albert Strey Schönkirchen Das Verdienstkreuz Am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland - Bonn, den 16. März 1979 - Der Bundespräsident Scheel“ ist der Wortlaut der Urkunde, die am 30. April Oberstadtdirektor Dr. Eilers in einer Feierstunde im Kleinen Sitzungssaal des Rathauses in Cuxhaven in festlichem Rahmen überreichte und dabei herausstellte, daß für die Verleihung der hohen Auszeichnung zwei Voraussetzungen vorlagen: Als Idealist habe sich der „Vater der Schneidemühler“ nach der Vertreibung um die Sammlung der Schneidemühler und das Wachhalten derer Heimat treue bemüht und dazu beigetragen, daß die Patenschaft der beiden Städte und ihrer Bewohner sich zu einem Vertrauens- und Freundschaftsverhältnis entwickelt habe.

Für die Patenstadt überreichte OB Werner Kamman mit den Grüßen und dem Dank des Rates das Wappen der Patenstadt als Wandschmuck, dem sich auch der 1. Bürgermeister Wegener, die beide zu den Mitbegründern der Patenschaft zählen, anschloß. Neben der Tochterfamilie (Babette Ohl erhielt einen Nelkenstrauß) nahmen auch HKB Georg Draheim (Hamburg) und von den Cuxhavener Schneidemühlern Hfd. Strey geb. Nolký (Tütz) u. Fam. Thomas teil und dazu die Vorsitzenden der im BdV ereinigten landmannschaftlichen Gruppen, für die als Vors. des BdV Dr. Hörandel persönliche Dankesworte sprach.

Der Geehrte wies mit kurzem Rückblick auf die Patenschaft darauf hin, daß hier auch andere mitgewirkt hätten und er die Auszeichnung für alle diese werte und hoffe, daß der Heimatgedanke mit der Patenschaft einmal von anderen weitergetragen werde.

Welcher Bezieher des Heimatbriefes hat am 3. 2. 79 in 3112 Ebstorf DM 25,00 für das Jahresabonnement 1979 per Post-Zahlkarte eingezahlt?

Bitte, Name, Wohnort und Straße postwendend an Alexander Braun, Sallstraße 76, 3000 Hannover 1, mitteilen. -Th

Pommern, West- und Ostpreußen

8tägige Gruppen-Reisen in 45 versch. Kreisstädte
10-17tägige Rundreisen mit Besichtigungen

Termine und Reiseleiter für Deutsch Krone:

19.5.-26.5.79
26.5.- 2.6.79
2.6.- 9.6.79
21.7.-28.7.79 RL Herr Mahlke
28.7.- 4.8.79 RL Frau Domke
4.8.-11.8.79 RL Herr Kluck

Termine und Reiseleiter für Schneidemühl:

19.5.-26.5.79 RL Herr Draheim
2.6.- 9.6.79 RL Herr Kantke
28.7.- 4.8.79 RL Herr Braun
4.8.-11.8.79 RL Herr Klatt

Prospekte, Beratung, Visabearbeitung nur bei:

GREIF-REISEN
A. Manthey GmbH

Rübezahlstr. 7
Postfach 1903
5810 WITTEN
Tel. 02302/4 12 34

**DAS PROGRAMM des BUNDEPATENSCHAFTSTREFFEN
von Stadt und Kreis DEUTSCH KRONE vom 18. - 21.5.in
BAD ESSEN**

- Freitag, den 18.5.: 19 Uhr Schülertreffen im Haus Deutsch Krone
- Sonnabend, den 19.5.: 13.30 Uhr Heimatkreistagssitzung ab 15 Uhr Treffen der einzelnen Städte und Dörfer im Haus Deutsch Krone
20.00 Uhr Geselliger Abend mit Tanz im Hause
- Sonntag, den 20.5.: 10 Uhr Gottesdienst beider Konfessionen
11.15 Uhr Kundgebung auf dem Kirchplatz mit Totenehrung und Kranzniederlegung. Festansprache hält MdB Heinrich Windelen;
anschließend Mittagspause
Essen kann auch im Haus Deutsch Krone eingenommen werden, auch Eintopf!
Anschließend Treffen der einzelnen Städte und Dörfer im Haus Deutsch Krone.
- Montag, den 21.5.: 10 Uhr Ausflug
10 Uhr Omnibusausflug zum Dümmer See.

Anmeldungen dazu bis 19.5. 20 Uhr bei Rezeption.

**BUSVERBINDUNGEN nach Bad Essen am 19./ 20. 5. 79,
Patenschaftstreffen**

- Ab Melle: Montag bis Freitag: 8.05, 12.20 und Freitag: 15.00 Uhr.
- Ab Melle: Montag bis Freitag: 8.05, 12.20 und nur Freitag: 15.00 Uhr.
Sonnabend: 8.05 und 12.20 Uhr
- Ab Bohmte: Montag-Freitag: 10.45, 12.04, 12.58, 13.57, 16.05, 17.05, 18.17 u. 19.21 Uhr
Sonnabend: 7.05, 7.21, 8.05, 11.10, 12.04 u. 13.57 Uhr (letzte Verbindung)
Sonntags kein Busverkehr.
- Ab Bad Essen fährt am Sonntag gegen 18.00 Uhr ein Bus nach Melle. Anmeldungen hierfür bei der Rezeption.



Deutsch Krone — Buchwald-Wirtschaft

Die Buchwald-Wirtschaft auf einer Ansichtskarte vom 2. 5. 1934.

Die Übernachtungspreise im „Haus Deutsch Krone“

beim Freundschaftstreffen in Bad Essen vom 18. bis 21. Mai 79:
Erdgeschoß u. 1. Obergeschoß bei 2 Personen DM 18,—, bei 3 Personen DM 15,—.
2. u. 3. Etage bei 2 Personen DM 23,—, bei 3 Personen DM 20,—, pro Person und Nacht ohne Frühstück, einschl. aller Nebenkosten.
Bei Einzelbelegung keine Ermäßigung; Preis 30,— bis 42,50DM.
Anmeldung für Haus Deutsch Krone, Ludwigsweg 10, 4515 Bad Essen 1, Tel.: 054 72/ 861.
Anmeldung für Privatquartiere bei Kurverwaltung, 4515 Bad Essen 1, Tel.: 054 72/ 833.

An alle Ehemalige der Dt. Kroner Aufbauschule!

Alle Ehemaligen werden gebeten, eine Liste aufzustellen von allen bekannten Schul- und Klassenkameraden mit der zur Zeit gültigen Anschrift, wenn möglich auch mit Angabe, wann diese Schule besucht wurde.
Wir sind dabei, eine Schulkartei zusammenzustellen. Die von unserem letzten Schulfest 1961 ist restlos veraltet. Wir wollen möglichst viele über geplante Klassen- und Schulfest benachrichtigen, vor allem das Schulfest 1981. Bitte, schreibt deshalb an Frau Irmgard Kersten, 2338 Sulingen, Am Wolfsbaum 27. Wir brauchen die Mitarbeit aller, die diese Aufforderung lesen.
Eine letzte Erinnerung: Wir treffen uns am 19. Mai nachmittags in Bad Essen im Haus Dt. Krone. Die Rezeption erteilt an dem Tage Auskunft, wo wir zu finden sind.
Auf ein gesundes, fröhliches Wiedersehen! —Margarete Jung

Liebe Jastrower! Wir wollen 7 Nächte in unserem lieben Jastrow schlafen. Mit einem Reisebus von Herrn Aloys Manthey fahren wir vom 28.7. bis 4.8. nach Jastrow. Das ehemalige Hotel Knaak in Jastrow ist neu erbaut, und dort wohnen wir. Wer gerne seine Heimat wiedersehen möchte, wende sich zwecks Auskunft und
Anmeldung an Greif Reisen, 581 Witten, Rübezahlstr. 7, Ruf 02302/41 234.
Auf nach Jastrow! Eure Käthe Domke

Aufruf zur gemeinsamen Fahrt in den Kreis Deutsch Krone vom 4. bis 11.8. Preis mit Unterkunft in Jastrow oder Tütz und Ha pension 480,— DM ohne Visum. Wer Interesse hat, melde sich umgehend bei „Greif-Reisen“, Rübezahlstr. 7, 581 Witten, Po- fach 1903, Tel. 02302/ 412 34.

Alle noch Unschlüssigen sollten sich die Chance nicht entgehen lassen. Ein Besuch der Heimat lohnt sich immer. Schön wäre es, wenn wir diesen Besuch mit einem kleinen heimatlichen Treffen verbinden könnten. Ruhe, Muße, Besinnlichkeit und Zufriedenheit wollen wir einander schenken und empfangen. Auch ich werde mit dabei sein, Euer Hans Kluck.

Denk daran, daß es von Dir und Deiner Ausstrahlung abhängt, ob „Deutschland“ erstrebenswert bleibt und die Erklärungen des Bundestages und Bundesverfassungsgerichtes zu den Verträgen die Richtschnur jeder Bundesregierung bleiben!

Pommernreisen 1979

nach Deutsch Krone, Schneidemühl, Stolp, Lauenburg
Abfahrt der Busse in: Karlsruhe, Frankfurt, Dortmund, Hamburg, Hannover

Auskunft und Anmeldung:

Reisedienst Horst Pohl, 4802 Halle, Gartnischer Weg 107, Telefon 05201/9497



Neuer Bildband Schneidemühl einst und jetzt

Der schon einmal angekündigte neue Bildband Schneidemühl einst und jetzt, zusammengestellt von unsern Berliner Hfd. Fam. P.-M. soll noch zum Bundestreffen im September fertig sein. Er wird im Format 20,5 x 28 cm mit rund 300 Seiten und fast 600 Bildern gebunden erscheinen.

Entscheidend für den Endpreis ist natürlich die Auflagenhöhe. Noch kann dieser nicht festgelegt werden; aber er wird auf 40,00 DM geschätzt, zumal ein großer Teil der heutigen Bilder im Farbdruck erstellt wird.

Vorbestellungen durch Einzahlung von DM 30,00 auf Postcheck Hamburg 33 23 86-207 für Albert Strey, Sonderkonto Hhs. erbeten.



Liebe Hfd.! Liebe treue Helgolandfahrer!

Es ist mir ein echtes Herzensbedürfnis, Ihnen heute das Ergebnis meiner Rücksprache mit den verantwortlichen Stellen der HADAG in Hamburg vom 2.3. mitzuteilen: Mit dem Sonderpreis von 23,- DM (für Erwachsene) u. 18,- DM (für Kinder) hat man nicht nur unserem Bundestreffen besondere Anerkennung gezollt, sondern auch der Patenstadt Cuxhaven u. ihren Repräsentanten.

Ich hoffe und wünsche, daß die Teilnehmerzahlen sich wieder in der Höhe bewegen werden, wie sie auch im Jubiläumsjahr 1977 zum Ausdruck kamen! Stellen wir uns bitte die gegenwärtigen Tagespreise Cuxhaven / Helgoland vor = 44,- DM; die bevorzugten Gruppenpreise = 33,- DM und unseren Sonderpreis von 23,- DM. Daran mögen Sie ermaßen - jedenfalls empfinde ich es so -, daß Einsatz und Treue für heimatverbundene Menschen irgendwie auch heute noch gewürdigt werden.

Die Abfahrt erfolgt mit MS „Alte Liebe“ am 3.9. um 9.30 Uhr von Cuxhaven; die Rückfahrt von Helgoland um ca. 16.45 Uhr.

Von Voreinsendungen des Fahrpreises bitte ich diesmal Abstand zu nehmen. **Voranmeldungen genügen.** Es hat bisher immer glänzend mit dem Verkauf der Schiffskarten während des Bundestreffens geklappt. Ich habe keinen Zweifel, daß es am 1./2. September anders sein sollte. Zudem beabsichtige ich, einige Tage früher in Cux. zu sein wo Sie liebe Heimatfreunde überall ihre Karten von mir erhalten können.

Der Abschluß wird diesmal wieder so gestaltet, wie es die Mehrheit der Helgolandfahrer immer für richtig gehalten hat, ergo wo auch noch gesungen werden kann!

Ich grüße Sie in alter Verbundenheit und darf Ihnen schon jetzt entgegenrufen:

„Folgt unserer Einladung und kommt mit auf eine frohe Fahrt nach Helgoland am 3.9.1979“.

Euer Werner Hackert, 4800 Bielefeld 1, Stieglitzweg 2.

An die Sportler

Liebe Sportfreunde! Auch diesmal wollen die Sportler bei unserem Bundestreffen am 1./2. 9. 79 in Cuxhaven nicht zurückstehen. Unser Tag ist Sonnabend, d. 1. September.

Die Tennisfreunde treffen sich um 10.00 Uhr auf den Plätzen des ATSC am Strichweg. Ilse Siewert, Oldenburgallee 49, 1 Berlin 19, nimmt schon jetzt Anmeldungen für eine aktive Teilnahme entgegen, damit wie in den Vorjahren wiederum ein Turnier zustandekommt.

Nachmittags ab 15.30 Uhr ist dann die allgemeine Sportlerbegegnung bei Kaffee und Kuchen im CSV-Klubheim, Hermann-Allmers-Str.

Voraussichtlich um 17.00 Uhr folgt auf dem Platz des CSV das Fußballspiel gegen unsere Cuxhavener Freunde. Ausreichende Meldungen hierfür erwartet Hfd. Werner Boche, An der Beeke 23, 31 Celle. Wir rechnen wiederum mit unbekanntem Größen aus unserem Nachwuchs. - Alles Gute und auf ein gesundes Wiedersehen in Cux!

Euer Otto Klotzsch-Fiehne.

Die Panoramaschnitte von Schneidemühl

Sie lagen beim letzten Bundestreffen in Cux erstmalig vor und erfreuen sich großer Beliebtheit, zurecht, als Kopf im Briefblock (4,- DM), als Postkarte (0,75, Klappkarte (1,- DM) und Drucke im Originalformat (15,- DM). Die von der Künstlerin handkolorierten Originale sind bei ihr selbst (Bissinger Str. 22, 7120 Bietigheim) am schnellsten zu erwerben. Neu sind seit 78 im Angebot der Künstlerin Federzeichnungen in der Größe 20 x 30 cm handkoloriert von der „lutherkerche“ und „Zur Heiligen Familie“ zum Preis von 18,- DM + Porto.

Ein Besuch der „Schneidemühler Heimatstuben“ in Altenbruch, wo dazu noch die Arbeiten unserer Hfd. Priedigkeit u. Quade ausliegen neben Fotokarten lohnt sich immer.

Kurtax-Befreiung mit Schneidemühl-Ausweis

Zwei Bedingungen sind von allen zu erfüllen, die bei Besuchen oder Urlaubstagen in der Patenstadt Cuxhaven als ehemalige Schneidemühler Bürger die Befreiung von der Kurtaxe erwarten; „ist ehemaliger Einwohner der Patenstadt Schneidemühl und Mitglied des Heimatkreises Schneidemühl“. Das steht auf jedem roten Schneidemühl-Ausweis, der verbindlich für alle Antragsteller bei der Kurverwaltung in Cuxhaven vorgelegt werden, nur von der Heimatkreisstelle Schneidemühl ausgestellt wird und meine Unterschrift tragen muß.

-Albert Strey-

Jan Cux berichtet in den Cuxhavener Nachrichten

Nach 25 Jahre gab es wieder eine Landesverbandstagung der DAG in Cuxhaven. Die fast 100 Delegierten des Landesverbandes Hamburg sprachen sich für die 35-Stunden-Woche, einen 8wöchigen Jahresurlaub u. eine Herabsetzung der flexiblen Altersgrenze auf 58 Jahre aus.

Einen Führungswechsel mit großer Abschiedsfeier gab es am 30.3. bei der Jahreshauptversammlung des größten Cuxhavener Sportvereins, des ATSC. Willi Gade übergab das Kommando an Dieter Kirchner. 192 Mitglieder und 34 Ehrengäste bereiteten dem scheidenden Ersten Vorsitzenden Willi Gade, der 60 Jahre, davon 54 Jahre dem Turnrat des Allgemeinen Turn- und Sportvereins Cuxhaven angehört, einen feierlichen Abschied in Glanz und Glorie. - Als Dank für die Verdienste um den ATSC, der heute 3374 Mitglieder hat und eine großartige Breitenarbeit betreibt, wurde Willi Gade einstimmig zum Ehrenvorsitzenden und seine Frau Frieda Gade, die den Posten der Frauenwartin an Heyke Heyms abgab, zum Ehrenmitglied gewählt. Wir Schneidemühler können also hoffen, auch 1979 beim Bundestreffen unsern Cuxhavener Freund und Helfer, Rektor i. R. Willi Gade wiederzusehen und gleichzeitig seinen Nachfolger, den Ratsherrn Dieter Kirchner kennen zu lernen.

Sachspenden für Paketaktion auch weiterhin

an Frau Magdalena Spengler, 4 Düsseldorf 12, Kamper Weg 189 senden. Ein russisches Sprichwort sagt: Bekäme der Geizhals die Sonne in Pacht, dann hätten die Armen beständig Nacht! - Allen, die durch ihre Spenden dafür gesorgt haben, daß die Armen nicht in beständiger Nacht leben müssen, deren Dankeschön aus ganzem Herzen.

FERNÖSTLICHE WEISHEITEN

Die Wahrheiten, die man am wenigsten gern hört, sind gewöhnlich diejenigen, die man meisten zu hören nötig hat.

Was hilft uns die Weite der Erde, wenn unsere Schuhe zu eng sind.

Wenn Du eine Grenze überschreitest, forsche nach den lokalen Gebräuchen.

Unsere wahren Freunde sind die, die uns aus Überzeugung widersprechen.

Wirklich reich sind nur die Leute, die nicht mit Zeit sparen müssen.

Terminkalender:

- 18. /20. 5. L ü b e c k : Pommerscher Kirchentag
- 19. 5. B e r l i n : Kolpinghaus Bln.-Kreuzberg, Methfesselstr. 43, Prälaturtreffen. 15 Uhr Hochamt, anschl. Begegnung im gr. Saal. Platz der Luftbrücke.
- 19. 5. B a d E s s e n : „Haus Deutsch Krone, Jastrower Bundestreffen.
- 19. /20. 5. B a d E s s e n : D e u t s c h K r o n e r B u n d e s t r e f f e n .
- 21. /23. 5. H a m e l n : Treffen 1979 Seminar u. PH Schneidemühl.
- 24. /27. 5. G i f h o r n : F l a t o w e r B u n d e s t r e f f e n .
- 26. 5. L e m g o : K o l m a r e r B u n d e s t r e f f e n .
- 26. /27. 5. N o r t h e i m : S c h l o c h a u e r B u n d e s t r e f f e n .
- 27. 5. N e u m ü n s t e r : „St. Vicelin, Bhfstr. 35, 11 Uhr Prälaturtreffen mit Beisammensein im Pfarrzentrum.
- 1. 6. M ü n c h e n : „HDO“ 19 Uhr, Treffen der Grenzmärker.
- 2.-4. 6. H u s u m : B u n d e s t r e f f e n N e t z e k r e i s .
- 10. 6. W e r l : „Alte Walfahrtskirche“ Prälaturtreffen mit Beisammensein „Gaststätte Humboldt-Eck.“
- 17. 6. M ü n c h e n : 15 Uhr „St. Michaelskirche“ Pontifikalamt mit Predigt des Erzbischofs von München-Freising Prof. Dr. Josef K a r d i n a l R a t z i n g e r .
- 24. 6. S t u t t g a r t - R o t : „Dreifaltigkeitskirche“ 10, 45, Prälaturtreffen Prevorsterstr. 25, gem. Beisammensein „Gaststätte Haldenrain“.

18. - 20. Mai Pommerscher Kirchentag in Lübeck

Nach Minden 1973, Celle 1975 u. Bonn 1977 findet nun vom 18. - 20. Mai 1979 der pommersche Kirchentag 1979, verbunden mit der Mitgliederversammlung des „Konvents evangelischer Gemeinden aus Pommern - Hilfskomitee e.V.“ in Lübeck/ im Haus der Gemeinnützigen am Koberg statt.

Voraus geht der Eröffnungsveranstaltung mit Festvortrag von Prof. Dr. Dr. Eimer (Frankfurt) am Sonnabend die Morgenandacht in St. Marien. Abends gibt es Kirchenmusik im Dom. - Sonntag ist wieder Gottesdienst mit Heilig. Abendmahl in St. Marien, nachmittags Dampferfahrt an die Zonengrenze geplant.

Unterkünfte vermittelt der Lübecker Verkehrsverein im Rathaushof.

Das Programm: 21.5.-23.5. Hameln, Seminartreffen mit LBA

Hier noch einmal das Programm für das Treffen der Ehemaligen des Schneidemühler Lehrerseminars und der Lehrerinnen-Bildungs-Anstalt (später P.H.) mit dem Anreisetag am 21.5.79 und der Begrüßung im 'Hotel Krone'. Osterstraße 30 (Fußgängerzone).

Am 22. Mai : 9 Uhr Stadtbesichtigung , 14 Uhr Besichtigung der Hamelschauburg und abends gemeinsames Beisammensein.

Der 23. Mai kann Abreisetag sein. Über die Geschichte Hamels wird der stellvertr. Sprecher der Seminaristen, Hfd. Walter Maeder (Brühl), berichten. ;Hotelanmeldungen, wenn noch nicht erfolgt, dringend an Fr.Hedwig Bubel, Felsen-Kellerweg 33 B, 3250 Hameln 1, zur richten.

Am 13. Juni Ehemaligen-Treffen Abi. 1929 Dt. Krone

„Infolge der schlechten Witterung und der verschneieten Straßen mußte das Abituriententreffen des Jahrgangs 1929, das am 20. 2. in Bad Essen stattfinden sollte, kurzfristig verschoben werden. Nur

Dr. Ali Gramse, Dr. Ernst Steffen haben sich zusammen mit ihren Ehefrauen in Ehlershausen getroffen. Als neuer Termin wurde der 13. Juni 1979 vorgesehen,“ grüßt Hfd. Hermann Giese

„Tag der Ehemaligen“ im Gymnasium Abendrothstraße

Abitur-Jubilare aus allen Teilen der Bundesrepublik, ja sogar aus dem europäischen Ausland konnte Oberstudiendirektor Dr. Stelling, der Leiter des Gymnasiums Abendrothstraße beim traditionellen „Tag der Ehemaligen“ am 3. März begrüßen. 87 Abi-Jubilare von nah und fern der Jubiläumsjahrgänge 1919, 1929, 1934, 1939, 1949, 1954 und 1964 waren der Einladung der Schule und der „Vereinigung ehemaliger Schüler“ gefolgt. Studienrat i.R. Friedrich Meyer (Cuxhaven) Abi 1913, wurde als „Senior“ besonders geehrt u. auch Dr. med. Albrecht Danne (Altenbruch) Abi 191

Ich erlebte bei der Fahrt von Schönkirchen nach Cuxhaven im Auto eine herbe Enttäuschung und schäme mich eigentlich für die Schneidemühler Abiturienten dieser Jahre, denn ich traf in Cux nun die dort wohnenden Hfd. Dr. Alfred Weckwerth und Fr. Mögenbrug. Das Fiasko des Tages begann bereits an der Fähre Glückstadt Wischhafen, die wegen Eisganges auf der Elbe nicht eingesetzt werden konnte; ich mußte über Hamburg im Nebel und Nieselregenfahren, kam noch rechtzeitig in der Abendrothstraße an und vergaß den Lichtschalter beim Abstellen auf dem Schulhof. Dr. Weckwerth tröstete mich zwar. 1978 hätten 4 Ehemalige ihre Kameraden aufgerufen und diesmal nur der HB; aber der Becher der Enttäuschung wurde erst voll, als ich nach der Feierstunde vergeblich den Zündschlüssel umdrehte. Die Batterie war leer. Dank Dr. Otto Groß dem Amtsvorgänger am Gymnasium u. der Tankstelle an der Hauptstraße, kam der Motor wieder in Gang; aber ich verzichtete auf alles und startete nach Besuch der Heimatstuben wieder heim.

30 Jahre Gruppe Schneidemühl-Netzekreis/Lübeck

In der Gaststätte „Zur Wartburg“, Kronsforderallee 26, gedachte am 21.3. die Heimatkreisgruppe Schneidemühl-Netzekreis in Lübeck ihres 30-jährigen Bestehens. Hfd. Benno Schwarz begrüßte die Hfd. und Gäste und mit besonderem Dank diejenigen, die von weither angereist waren.

Zur Erinnerung brachte Hfd. Pieske einen Rück- und Überblick über die geschichtliche Entwicklung unserer grenzmärkischen Heimat, die weit zurück im 15 - 17. Jahrhundert geprägt wurde.

Die Grüße und Wünsche der Pommerschen Landsmannschaft überbrachte Ldsm. Franz Schwenkler, der seine Reiseerlebnisse aus der alten Heimat erzählte. Da es Frühlingsanfang war, schickte die Sonne ihre Strahlen durchs Fenster und erfreute sich an der schönen, blumengeschmückten Kaffeetafel, an der das Erzählen an diesem Tag kein Ende nehmen wollte, man noch gemeinsam Abendbrot einnahm und bis weit in den Abend gemütlich zusammensaß. Für das nächste Treffen wurde der 1. Mai vereinbart. -E.B.-

Solange noch die Küddow fließt....

Solange noch die Küddow fließt, / durch unsere kleine Stadt./ Solange noch die Posener steht / und über Markt und Friedrichstraße geht. / Solange noch der Familienkirche Glocke klingt / und uns das Lied der Heimat singt. / Solange noch der braune Hirsch auf grünem Grund, auch heute Wappen unserer Stadt. / Solange noch ist Schneidemühl in aller Mund.

Solange noch die Rosen blühen, / in des Stadtparks stillem Ort. / Solange überm Wilhelmsplatz nachts die Sterne glühen, / ist der Hoffnung Feuer auch nicht fort. / Solange noch die Sonne von Ost nach Westen geht, / über einhundertvierundachtzig Straßen unserer Stadt. / Solange noch sich die Erde dreht, / dich Schneidemühl, man nicht vergessen hat. / Solange noch es Menschen gibt, / die es nach Hause, in die Heimat zieht. / Solange noch diese Herzen schlagen, / wird man es ewig sagen .. solange noch! - Günter Blach

Landsmannschaft Grenzmark Posen/Westpreußen ist

die offizielle Bezeichnung unserer Gruppe in München, die sich damit klar auf den Boden des Grundgesetzes stellt, des Potsdamer Abkommens und die Beschlüsse des Bundestages: Deutschland bleibt bis zum Friedensvertrag existent in den Grenzen von 1937.

Wie immer eröffnete Hfd. Ernst Roß den Heimatabend mit dem Gruß an die Heimat, der Begrüßung der Teilnehmer, und alle gedachten mit der Bekanntgabe seines Ablebens des Olympiasiegers 1936, Oberst Heinz Polley, der bei der Olympiade in München als Oberschiedsrichter bei der Dressur fungierte und mit anderen Besuchern auch am Olympiatreffen der Gruppe teilnahm.

Der Verlesung des Protokolls folgten Hinweise auf einige besondere Artikel im HB u. Johannesboten und eine kurze Rückschau auf das vergangene Geschäftsjahr. Die Berichte der Kassensprüfer ergaben eine erfreuliche Kassenlage. Ihnen dankte der Vorsitzende und auch dem Kassensführer und gab anschließend erste Hinweise auf den heranstehenden Frühjahrsausflug. Neue Vorstandswahlen stehen ja erst 1980 an.

Hfd. Vera Hermenau hatte als Gast ihre zu Besuch weilende Mutter mitgebracht, die erst vor kurzem ihren Gatten durch Todesfall verlor. Ihr galt ein besonderer Willkommensgruß. Nach Ende des offiziellen Teils kurz nach 21 Uhr blieb man noch gesellig zusammen.. „Auf Wiedersehen am 4.5.“ war der Abschiedsgruß.

Erfolgreicher Neubeginn in Bielefelder Grenzmarkgruppe

~ 29 Hfd. waren der Einladung zum Treffen am 6.4. gefolgt. Einleitend wurden 2 Ldsl. aus Neugard u. Stargard als Gäste, ferner als Neumitglied Hfd. Elfriede Grunhold u. schon bzw. wieder zum Stamm der Gruppe gehörend, die Hfd. Krause (Hannover) u. Kehrberg (Brüggen) begrüßt. Hfd. Elly Borgstedt, seit 8 Tagen im Kreiskrankenhaus, galten besondere Genesungswünsche.

Hfd. Hackert wies zunächst auf den plötzlichen Tod von Oberst a. D. Heinz Pollay, des letzten der 9 deutschen Goldreiter der 1936 er Olympischen Spiele hin, der am 14.3. im 72. Lebensjahr verstorben war. Pollay war der jüngste im Kavallerieschul-Team, er war bis 1976 der jüngste Dressurgoldgewinner der Olympiageschichte überhaupt. Seinen wichtigsten Einsatz hatte er 1972 als Chefrichter bei den Olympischen Reiterspielen in München; unser Heimatbrief brachte damals ausführlich sein Mitwirken als Ehrengast des Grenzmark-Sportlertreffens. Seit dieser Zeit bestand mit dem Unterzeichneten ein regelmäßiger brieflicher u. persönlicher Kontakt. Dort wo er reiterlich geprägt wurde - so zitiert die Reiterrevuepresse vom März 1979 - starb er u. wurde er auch beerdigt (am 21.3. auf dem Engesohder Friedhof in Hannover 1).

Hauptthemen waren naturgemäß die bevorstehenden Bundestreffen der Dt. Kroner in Bad Essen, der Kolmarer in Lemgo, wo wir auch vertreten sein werden, sowie unser Schneidemühler Bundestreffen vom 1. 3.9. in Cuxhaven. Da im Juni/Juli mehrere Hfde der Gruppe in Schneidemühl weilen, dürfte die nächste hiesige Begegnung am 5.10. mit einer Dias-Vorführung ihre Anziehungskraft nicht verfehlen.

Die Stimmung war diesmal ausgesprochen fröhlich u. das ist m. E. heute ein Kernpunkt dafür, wenn heimatverbundene Menschen beisammen sind. Landsleute aus dem Bielefelder Raum, die an einer stark verbilligten Gruppenfahrt mit der Bundesbahn nach Cuxhaven vom 29.8. bis 5.9. interessiert sind, mögen sich bitte umgehend melden! Ein Vorschlag von Hfd. Schreiber, im Mai 1980, 5 Jahre nach Einweihung der Schneidemühler Straße in Bielefeld, an gleicher Stätte ein Platz-Blaskonzert zu veranstalten mit Treffen auf bundesweiter Ebene, wurde sehr zustimmend aufgenommen. Wir werden zu ggb. Zeit darauf zurückkommen. Erst gegen Mitternacht trennten sich die letzten Unentwegten.

- Ha. -

Seit Abschluß des Grundvertrages 18 Flüchtlinge erschossen

Seit dem Abschluß des Grundvertrages zwischen beiden deutschen Staaten und dem damit eingeleiteten „Entspannungsprozeß“ seit 1973 sind an den innerdeutschen Sperranlagen 18 Flüchtlinge ums Leben gekommen. Das geht aus einer Todesliste der Zentralen Erfassungsstelle für sowjetzonale und Willkürakte in Salzgitter hervor. Außerdem hat die Zentrale Erfassungsstelle in Salzgitter von Anfang 1973 bis Mitte 1978 in 520 Fällen an den Sperranlagen der „DDR“ die Anwendung von Schußwaffen, Selbstschußanlagen und Minen registriert und Vorermittlungsverfahren eingeleitet.

Beim Schußwaffengebrauch ist nach Auskunft der Erfassungsstelle ein „kontinuierlicher Rückgang“ zu bemerken, da das SED-Regime die „Grenzschutzanlagen wesentlich verbessert hat und Flüchtlinge bereits weit im Hinterland abgefangen werden, wodurch sich diese Festnahmen der Beobachtungen von westdeutscher Seite aus entziehen.

Nach den Unterlagen der Erfassungsstelle in Salzgitter hat die SED-Justiz in dem genannten Zeitraum von fünfeinhalb Jahren 7.423 politische Urteile gefällt, wobei es sich hier nur um die im Westen bekannt gewordenen Verurteilungen aus politischen Gründen handelt. Die Dunkelziffer dürfte erheblich höher liegen.

Seit dem Bau der Mauer in Berlin im August 1961 sind in der BR Deutschland insgesamt 13.961 politische Urteile der SED-Justiz bekanntgeworden, von denen 7.083 durch die Zentrale Erfassungsstelle als „unmenschlich hart“ eingestuft worden sind.

Seit 1973 sind weiterhin auch sieben Fälle beobachtet worden, in denen DDR-Flüchtlinge, die bereits Bundesgebiet erreicht hatten, mit Waffengewalt auf sowjetzoniales Territorium zurückgezwungen worden sind. In allen genannten Fällen hat die Erfassungsstelle der Landesjustizverwaltungen in Salzgitter die Gewaltakte registriert, staatsanwaltschaftliche Ermittlungen aufgenommen und Vorermittlungsverfahren eingeleitet.

Ist es „Drüben“ billiger?

Der „Zahlenspiegel“ beweist, daß die Behauptung in der „DDR“ sei das Leben billiger, unzutreffend ist. Zwar geben private Haushalte in der „DDR“ für Mieten und Nebenkosten nur 1,4% des Einkommens aus, in der Bundesrepublik sind es dagegen 20,9% vom erheblich höheren Einkommen. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der Wohnkomfort in der „DDR“ zum größten Teil wesentlich geringer ist. Die Mieten reichen nicht aus, die Häuser instand zu halten. Vor allem ältere Wohnhäuser, aber auch solche aus den 50-er und 60er Jahren befinden sich deshalb in einem beklagenswerten Zustand.

Ansonsten sind nur die Grundnahrungsmittel billiger als bei uns: 1 Kilo Roggenmischbrot kostet drüben 52 Pfennig gegenüber 2,20 DM hier. 85 Pfennig zahlen „DDR“-Verbraucher für 5 Kilo Kartoffeln, die hier 3,40 DM kosten. Aber nahezu alles andere ist in der „DDR“ trotz der dort erheblich niedrigeren Einkommen wesentlich teurer, als hüten. Ein Kunststoffoberhemd, das hier für 20 DM angeboten wird, ist in der „DDR“ nur für 46,80 zu haben. Qualitätshemden gibt es in der „DDR“ überhaupt nicht. 18 Mark müssen Frauen in der „DDR“ für eine Feinstrumpfhose hinlegen, die, in besserer Qualität, hier 3,65 DM kostet. Für Bohnenkaffee zahlt man in der „DDR“ 70 Mark pro Kilo, in der Bundesrepublik 23,60 DM. Um einen auch in der „DDR“ erhältlichen Fiat-Polski-PKW zu erwerben, muß der „DDR“-Bürger 23.500 Mark ausgeben. Derselbe Wagen ist bei uns für 8.570 DM zu erwerben. Das entspricht einer für den Kauf erforderlichen Arbeitszeit von 5 222 Stunden in der „DDR“ gegenüber 907 in der Bundesrepublik. Für den Kauf eines Herrenanzuges muß der „DDR“-Arbeitnehmer 59 Std. arbeiten, der westdeutsche 20. Kein Wunder, wenn sich Mitteldeutsche noch immer über Pakete aus dem Westen herzlich freuen.

BILDER DER HEIMAT EINST UND JETZT

Mein Pommernland

Worte und Melodie: Otto Gahlke

Nicht zu schnell.

1.) Was raus-chen der Off-see Wel-len im Wind, was raus-chen die dünk-len - Tan-nen! Hör' die
 2.) Ihr Her-ne dort dro-ben am Fir-ma-ment, wir rü-ken hoch an als Zei-ger, daß
 3.) Her-hergeht muß für uns zur Heim-kehr die Stund, denn wol-len gem-Of-ten wir zu-her.

zu, Ka-mo-rad den Wal-ten, dem Wind, he-re zu, denn sie rü-ken und mach-ten;
 Hei-ner, der Gut-des Na-mer-nen - segnet, außer Recht auf die Hei-mat darf bei-gen!
 dich, Hei-mat-erlöser! hilf-ten auf-ter Meeres, ja-behn woln wir und dank-bar-ken!

Mein weh-der-fer-nes Pom-mern-land, die Hei-mat- darf am Of-fer-Strand,
 die weh'n wir auf-er Lie-der, dort feh-en wir uns nie-der!

„Nach meiner 1950 erfolgten Rückkehr aus der Gefangenschaft und aus der Situation jener Zeit zu verstehen, entstand vorstehendes „Pommernlied. Ich entdeckte es beim Kramen, Sichten und Aufräumen. Es ist nicht mehr so ganz „nagelneu“; aber zum Wegwerfen erschien es mir doch zu schade.“ - Dank an unsern Hfd. in Am Hengsberg 7, 358 Fritzlar 5, Ruf 056 22 - 17 55.



Ansichtskarte von Wittkow von Foto Rassmann (Schneidemühl) alle eingesandt von Fr. Machnick / Herne.



Fam. Bruno Fuhrmann (Schmiede 15) und Fam. Norbert Nau (Budde 7) sandten uns diese neue Ansichtskarte des polnischen Fotografen Grabowiecki mit dem Blick aus der Mühlenstraße auf den Marktplatz in Richtung auf die Friedrichstraße. Die Kirchtürme der Hl. - Familie und die Baumgruppe bei der Stadtkirche sind Richtpunkte.



Pater Surey (?) vor dem Eingang des Missionshauses St. Bruno in Deutsch Krone.



Standort: Telefonhäuschen Bromberger Platz; Blick in die Krojanker. Im Hintergrund Haus Slodowi; das 1. Hochhaus daneben ist der Platz der Krojanker 6 vom Schmied Meißner.



Schneidemühl (Grenzmarkt). Bild: Handels-Lehranstalten, Gewerbliche Berufsschulen.

„Verlag: Fotogr. Atelier P. Rassmann, Schneidemühl“ steht auf der alten Ansichtskarte mit Text: „Städt. Handels-Lehranstalten, Gewerbliche Berufsschulen.“ von Erika Weber

Die Storchparade

Als ich zehn Jahre alt war, fuhr ich mit meinem Großvater, der einem Bauern eine Scheune zu bauen hatte, über Land. Es war Herbst und kühl. Der Weg zog sich mehrere Stunden durch einsame Gegenden hin; kaum ein Laut, nur das Knarren und Quitschen der Wagenräder im Sand, ein helles „klick“, wenn das Rad an einen Stein stieß, das Schnauben des Pferdes, das sanfte Poltern der Hufe sonst nur das majestätische Rauschen der Wipfel, und hin und wieder ein Wort, das zwischen uns gewechselt wurde.

Plötzlich zog der Kutscher die Zügel an und flüsterte: „Störche!“ „Störche!“ Es war ein erhebender Anblick: links im Brachland, das sich weit vor dem Walde herzog, sammelten sich Störche zu Winterreise; es waren ihrer wohl an die vierzig fünfzig, alle weiß mit schwarzbebanderten Schwingen, annähernd gleich groß und willens, den Flug übers Meer zu wagen.

Wir wohnten damals dicht an der Grenze Polens, Störche waren ein vertrauter Anblick; sie nisteten willig, wo immer ihnen ein Wagenrad auf dem Dachfirst zum Nestbau geboten wurde. Dies aber war denn doch ein Nie-Gesehenes! Wohl hatten wir davon gehört, daß die Störche sich jedes Jahr im Herbst versammelten, um Musterung für die Winterreise zu halten; man nannte das Treffen „die Storchparade“ und erzählte, daß es „Storch-Offiziere“ und „Sergeanten“ gäbe und daß es streng und feierlich dabei herginge.

Jetzt, vom hohen Buschwerk gedeckt, sahen wir sie zu einer langen Reihe ausgerichtet, die klugen Köpfe mit den roten, spitzen Schnäbeln, den schimmernden Halsen dem Wald zugewandt, über dessen Baummassiv immer neue Störche heranschwebten.

Jene „Offiziere“, von denen wir wie von Märchengestalten gehört und deren Leibhaftigkeit wir mit einem Augenzwinkern bezweifelt hatten, eilten flügel-schlagend den Ankömmlingen entgegen; andere, wohl einen niedrigeren Rang bekleidend und vielleicht als „Sergeanten“ anzusprechen, hüpfen mit lächerlichen Sprüngen steifbeinig an der Front entlang, sie eifrig an der Verschiebung oder gar Auflösung hindernd, denn jede neue Ankunft brachte sie vor Erregung ins Wanken. Nicht daß die Reihe einer parademäßig ausgerichteten Kompanie Soldaten entsprochen hätte, dazu fehlte gottlob der militärische Drill; auch gab es unter den „Soldaten“ einige, die mit sich selbst beschäftigt waren, sich zupften, kratzten, oder in schläfriger Versunkenheit auf einem Bein standen, in einer Haltung, zu der sie vielleicht auch Unsicherheit oder gar Furcht veranlaßte – war in den Erzählungen doch stets die Rede von der unbarmherzigen Auslese jener, deren Flugkraft sich als zu gering erwies.

Immerhin zog sich die Einerreihe leidlich ausgerichtet übers Brachfeld hin, durchzuckt von einem starken Impuls jähem Losbruchs, denn immer geschah es, daß ein Ankömmling sich besonderer Achtung oder Liebe erfreute, worauf Brausen und Aufschwung durch alle Störche ging, sie sich einige Fuß vom Boden erhoben und die sonderbarsten Kratzfüße und Verbeugungen gegen den Gevatter vollführten.

Ich konnte die Neugier nicht unterdrücken und bat den Großvater, in den Wald zurücklaufen zu dürfen, wo ich noch andere Störche vermutete. Der Großvater versprach zu warten, und so schlich ich durch Eichen und Tannen, vernied jeden trockenen Zweig am Boden und drückte Sträucher und Dornen sacht beiseite, wie ich es von den Jägern gelernt hatte. Der Wald wurde rasch immer geheimnisvoller, je mehr ich vom Wege abog, Nebel schwebte zwischen den Ästen; wenn aber die Wolken einen spärlichen Sonnenstrahl freigaben, fundkelte das Herbstlaub wie Gold und Rubinen auf.

Da, unversehens, stand ich vor einem Tümpel, der ganz von Schilf und hohem Kerbel umschattet war; im Schwarzwasser aber bewegten sich schnatzend und stochernd sieben Störche mit der ihnen eigenen streng gebundenen Anmut.

Ein achter und neunter Storch hielten sich abseits. Sie allein standen unbeweglich, zärtlich den Hals über den Nacken

des andern geschoben, während ein Streifen schräg einfallenden Lichts sie wie Alabater erscheinen ließ, und als schüttete Natur das Füllhorn über sie aus, rieselten von den Wipfeln stille Blätter auf das Wasser.

Ich sah das alles atemlos, meine Brust brannte in einem starken Feuer. Dann schlich ich den Weg zurück. Der Wagen wartete immer noch; Großvaters Hand in der meinen, erblickte ich die sieben Störche, die aus dem Krater des Waldes wie aus einem Topfe schwebten. Gleich bebte die Front im Ansturm der Empfindung. Am meisten waren die „Offiziere“ an der Begrüßung beteiligt; ein feierliches Zeremoniell erlaubte ihnen, wie im Märchen vom „Kalif Storch“ den Herabgleitenden entgegenzufliegen, zu hüpfen und sich mit wahrem „mutabor! mutabor!“ so tief vor ihnen zu verneigen, daß ihre Schnabelspitzen die Erde berührten.

Dann liefen die Ankömmlinge, freudig mit den Flügeln schlagend, die Reihe der Störche entlang, die ihrerseits mit den Flügeln schlugen, knixten und tanzten, so daß das Feld vom Sturm schneeiger Fittische wie von Engelschwingen erfüllt war.

Das letzte Paar sah ich nicht mehr. Der Großvater, der noch vor Mittag beim Bauern sein wollte, winkte dem Kutscher endlich: „Weiter!“, und unser Wagen mahlte durch den Staub des Feldwegs vorwärts, während über das herrliche Schauspiel der Störche der Vorhang immer neuer Wälder fiel.

Er sank in meiner Erinnerung langsam tiefer herab, so daß es Zeiten gab, in denen er alles bedeckte, was ich damals sah: das Brachland im Nebel, den herbstlichen Wald, die Störche und das „mutabor! mutabor!“ ihrer unendlichen Freude.

-Jo Mihaly-

Katholische Kirchenzeitung wirft Brandt „Ungezügelter Neigungen“ vor

Scharfe Kritik am SPD-Vorsitzenden Willy Brandt, „der sich als 65jähriger zum zweiten Mal scheiden läßt, weil ihn die Zuneigung zu seiner jungen Referentin übermannt hat“, hat das „Petrusblatt“, die katholische Kirchenzeitung der Bistümer Hildesheim und Berlin, in seiner letzten Ausgabe geübt.

Zwar habe sich „schon bei der Guilleaume-Affäre gezeigt, daß ungezügelter Neigungen eines Politikers zum Sicherheitsrisiko werden können“, schreibt die Zeitung. Damals sei die Trennung von Politik und Privatleben proklamiert worden, aber: „Der Staatsmann behielt wichtige Ämter und stieg zu Neuen auf, in der Sozialistischen Internationale, in der Nord-Süd-Kommission“.

„Brandt ist kein Einzelfall“, stellt die Kirchenzeitung fest. „In seiner Umgebung scheinen zerbrochene Ehen beinahe als normal, wenn man sich die lange Reihe anschaut, die von Ehmke über Vogel bis Wischniewski reicht.“

In der CDU hätten die Affären des „Herrn Biedenkopf“ immerhin innerparteilichen Wirbel verursacht, schreibt die Zeitung und erklärt weiter: „Was aber den Fall Brandt von anderen unterscheidet, ist der moralische Anspruch, mit dem dieser Mann aufzutreten pflegt. Kein anderer Politiker dieser Republik hat sich so mit Weihrauchwolken umgeben und sein Image mit quasi-religiösen Gesten gepflegt wie Brandt: Angefangen vom Kniefall im Warschauer Ghetto (eine Erfindung Henry Nannens?) bis zur ‚Compassion‘-Rede in Dortmund“.

Abschließend erklärt das „Petrusblatt“: Wir brauchen Vorbilder, Menschen, die begeistern und zum Guten mitreißen. Wir brauchen das, was die Angelsachsen „democratic leadership“ nennen, Führung durch Persönlichkeit. Aber das gelingt nicht durch Weihrauch, sondern nur durch Haltung. Wie soll man es bewerten, wenn sich ein Mann wie Brandt etwa zu Grundwerten unserer Verfassung wie Ehe und Familie äußert?“

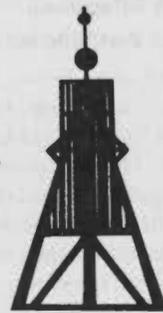
Pannen in HB-Zustellung am schnellsten durch die Bezieher-Kartei: Alexander Braun, 3 Hannover Sallstr. 76, zu beheben.



Die Jugend



unserer Heimat



Liebe Jungen und Mädchen! Es wird nun langsam Zeit, daß auch die Unentschlossenen unter Euch endlich ein Herz zum „Ja“ zu Bad-Essen fassen. Die Zeit drängt und Ihr wollt schließlich etwas erleben. Wie aber soll man so ein Lager vorbereiten, wenn man nicht die altersmäßige Zusammensetzung und Wünsche der Teilnehmer kennt. Auf Grund zahlreicher Anrufe, die den technischen Ablauf des Lagers betreffen, will ich noch einmal im Telegrammstil die wichtigsten Daten aufführen.

Das Jugendlager findet in der Zeit vom 21. 7. 79 - 4. 8. 79 in der JH Bad-Essen statt. Kostenpunkt pro Teilnehmer 100,- DM. Ermäßigungen bei Geschwistern bzw. mehreren einer Familie. Lagerleitung haben Bettina Kurtz und Erika Cordes. Anmeldungen sind zu richten an: Aloys Manthey, Rübzahlstr. 7, 5810 Witten.

Ich weiß zwar nicht wann, wo und wie pünktlich die Heimatbriefe ausgeliefert werden, dennoch aber möchte ich Euch aufrufen, am Heimattreffen, welches am 19. / 20. Mai 79 in Bad-Essen stattfindet, teilzunehmen. Einige Zusagen habe ich schon erhalten, darunter auch die der beiden Lagerleiter. Das ist doch eine gute Gelegenheit, jetzt bereits Lagerluft zu schnuppern und zum Gelingen beizutragen. In der Hoffnung auf eine rege Teilnahme grüßt Euch Euer

Hans-Georg Dobberstein

Ein gefährdetes Wunder

Es ist ein Symptom unserer Zeit, daß wir uns über nichts mehr wundern, da alles, was uns entgegengebracht wird, selbstverständlich geworden zu sein scheint. Wir haben etwas von den Kindern reicher Leute an uns, die Geschenke mit Blasiertheit annehmen, ohne Naivität, da sie zu wissen meinen, daß die Eltern ihnen alles beschaffen können.

Wir verwöhnten Kinder haben auf solche Art unsere Eltern, nennen wir sie Mutter-Erde und Vater-Himmel, inzwischen an den Rand ihrer Kräfte gebracht, da wir Selbstverständliches mehr und mehr verschwenden. Mit dem Geschenk Natur gehen wir schonungslos um; wir verschwenden vor allem ein Wunder: das Wasser.

Zur Unterstützung unserer Bequemlichkeit benötigen wir zahlreiche technische „Errungenschaften“, Automaten, die uns Geschirr, Wäsche, Schuhe und Zähne reinigen; natürlich Autos und vieles mehr.

Wasser begleitet uns unser Leben lang: Wasser in Flüssen, in Seen, im Meer; Wasser als Regen, als Dampf, als Eis, als Schnee; Wasser als Teil von uns selbst - Wasser im Blut. Wasser als Erfrischung, Wasser zum Vergnügen, zum Bootfahren, Schwimmen. Wer sich jemals schwerelos unter oder über einer glitzernden, blauen Wasseroberfläche bewegte, schwebend über einer bizarren Korallenlandschaft mit all ihren bunten, stillen Lebewesen, der weiß, daß reines Wasser auch reines Glück bedeutet.

Wasser kann auch bedrohlich werden und zu Überschwemmungen führen. Wasser hat gewaltige Kraft. Ohne Unterlaß nagen Wellen des Meeres an den Rändern des Festlandes, zerfressen Felsen zu seltsamen Formen.

Geh einmal bei klirrender Kälte zum Strom; dann, wenn die Schifffahrt zugunsten des Eises auf ihre qualmenden und tuckernen Fahrten verzichten muß. Dann wirst du vielleicht noch einen echten Eichendorffschen Fluß vorfinden: „Der Fluß glitt einsam dahin und rauschte, / wie sonst, noch immer, immerfort, / ich stand am Strand gelehnt und lauschte“

Du mußt lauschen, und du hörst zu deinem Erstaunen Musik, eine Art Urmusik, Sphärenmusik, Körper, Eiskörper stoßen aneinander, tanzen. Hierbei könnte dir Pythagoras und sein Gesetz über die musikalische Harmonie im Weltall einfallen. Die Gedankenverbindung zu den Milesiern, Thales, Anaximandros und Anaximenes sind nicht weit. Diese Naturphilosophen nannten Wasser den Urstoff, aus dem alles hervorgegangen sein soll.

Ob Vor-Sokratiker, ob griechische Mythologie, ob biblische Propheten, ob der deutsche Philosoph Kant oder der französische Astronom Laplace, alle konnten bisher nur Hypothesen über die Entstehung von Welt und Wasser aufstellen. Was wir genau wissen, ist die Tatsache, daß unser Planet ohne Wasser ein toter Klumpen Materie wäre. Wasser ist und bleibt ein Wunder.

Wie lange aber bleibt es uns? Wie strapazierfähig ist die Mutter Erde noch? Wenn unser Verhalten weiter in der Hauptsache von Konjunktur, Kaufzwang, und sogenanntem Wachstum bestimmt sind wird, dann ist wenig Hoffnung. Rettung hieße Vernunft annehmen. „Existiert Vernunft, so existieren auch Himmel und Erde, gleichwie ohne Vernunft weder Himmel noch Erde, noch Menschen, noch Dinge existieren.“ Das können wir bei den alten Konfuzianern nachlesen. Wir verwöhnten Kinder dieser Erde müßten schnell erwachsen werden, denn Wasser beginnt zu sterben - unaufhaltsam. Das Meer hat zur Selbstreinigung kaum noch die biologische Voraussetzung.

„.....uns hebt die Welle, verschlingt die Welle, und wir versinken“ (Goethe). Bevor auch die letzten klaren Gewässer Opfer von Gier und Unvernunft geworden sein werden, bleibt noch die Tatsache, daß auch unsere Tränen aus jenem wunderbaren Urstoff sind.

- Heidi Blankenstein (KK) -

Der Mutter gewidmet

Mutter! / Dieses heil'ge Wort bedeutet geben - / immer für den Anderen sein - / Du gingst fort - nur ich darf leben - / Dein Geist zieht nun 'gen Himmel ein.

Mutter! / Du hast unsagbar viel gelitten - / und warst immer für uns alle da - / ach könnt ich Dich noch bitten - / um ein letztes, allerletztes Ja.

Mutter! verzeih - / Wenn meine Liebe schwächer war als Deine - / wenn ich aus Dummheit über Dich gelacht - / Du warst und bist für mich das Reine - / mein Glück hat mir Dein Herz gebracht.

Mutter! / Dein Herz hat aufgehört zu schlagen - / ganz plötzlich und zu früh - / man hat Dich von mir fortgetragen - / zum Garten - wo nur Blumen blüh'n.

Ein Nachruf - der Mutter im einzelnen und wohl auch im allgemeinen -
Günter Dahms

Die Integration der Vertriebenen und Flüchtlinge in der Bundesrepublik/II

Vor allem denen, die es nicht miterlebt haben, muß es schwerfallen, sich noch eine lebendige Vorstellung über die Verhältnisse in Deutschland bei Kriegsende, also im Frühjahr 1945, zu machen. Die Produktionsanlagen waren durch den Bombenkrieg weitgehend zerstört, und zwar ganz besonders in den am dichtesten besiedelten Gebieten. Damit war auch die Grundlage für zahlreiche Arbeitsplätze vernichtet worden, und zwar in einer Zeit, in der die nach und nach in Millionenzahl zurückkehrenden Soldaten Arbeit suchten. Von denjenigen Industrieanlagen, die den Luftkrieg überstanden hatten, wurden die wirtschaftlich wichtigsten noch in den folgenden Jahren durch Demontagen oder durch die gegen „kriegswichtige“ Betriebe gerichteten Zerstörungsmaßnahmen betroffen. Vom Wohnungsbestand in der späteren Bundesrepublik waren ungefähr 22 Prozent zerstört. Viele Bewohner waren evakuiert, oft in weit entfernte Gebiete, und bemühten sich, nach Hause zurückzukehren.

In dieses Gebiet kamen 1945/46 etwa sieben Millionen Vertriebene, die Zahl erhöhte sich weiter in den nachfolgenden Jahren. Sie hatten durchweg die Wohnung und - soweit erwerbsfähig - auch den Arbeitsplatz oder die sonstige Existenzgrundlage verloren. Die Vertriebenen waren aber nicht die einzigen, die wohnungsmäßig eingegliedert und für die ein Arbeitsplatz geschaffen werden mußte. Schon 1945 waren auch zahlreiche Deutsche aus der sowjetischen Besatzungszone in das Gebiet der späteren Bundesrepublik geflohen, andere lehnten es ab, nach Entlassung aus Wehrdienst oder Kriegsgefangenschaft dorthin zurückzukehren.

Die Aufgabe, in einem stark zerstörten, von den früheren Gegnern besetzten und dabei in Besatzungszonen aufgeteilten Gebiet nicht nur die Schäden der alteingesessenen Bevölkerung zu beheben, sondern darüber hinaus Arbeit und Wohnraum für die neu Angekommenen zu schaffen, hatte - jedenfalls der Größenordnung nach - kein vergleichbares Vorbild.

Drei Jahrzehnte Arbeits- und Wohnraumbeschaffung

Wenn man heute, nach bald dreieinhalb Jahrzehnten, auf die Bemühungen um die berufliche und wohnungsmäßige Eingliederung der Vertriebenen zurückblickt, lassen sich etwa vier Zeitperioden unterscheiden. Selbstverständlich handelt es sich dabei nicht um klar abgegrenzte Zeitschnitte, sondern um allmählich sich vollziehende Schwerpunktverschiebungen. Die erste Periode begann in den letzten Kriegsmonaten, als die ersten Flüchtlinge und Vertriebenen in den Westen kamen. Die chaotischen Verhältnisse der Folgezeit, die Teilung in Besatzungszonen und die Zuständigkeiten der Besatzungsmächte machten, in Verbindung mit der Zerrüttung der Währung, noch jede klare Planung aus übergeordneter Sicht unmöglich. Die Menschen mußten damals vielfach noch in Baracken, Lagern oder Notunterkünften untergebracht werden. Diese erste Periode dauerte vom Kriegsende bis etwa zum Jahr 1949, in dem die Gründung der Bundesrepublik eine einheitliche Planung möglich machte und auch das Soforthilfegesetz eine erste wesentliche Grundlage für die Finanzierung der Eingliederungsmaßnahmen schuf. Die entscheidende Voraussetzung für die Durchführung solcher Maßnahmen hatte die Währungsreform vom Juni 1948 geschaffen. Ohne die Neuordnung des Geldwesens wäre der wirtschaftliche Aufschwung, der letztlich für den Erfolg aller Förderungsmaßnahmen im Bereich der Arbeits- und Wohnraumbeschaffung bestimmend war, nicht denkbar gewesen.

Als zweite Periode lassen sich etwa die zwölf Jahre von 1950 bis 1961 kennzeichnen. In dieser Zeit war die Eingliederung der Vertriebenen, die nahezu ein Fünftel der Gesamtbevölkerung ausmachten, allseits als eine der Hauptaufgaben der Bundesrepublik anerkannt. Die Eingliederung in das Berufsleben konnte weitgehend zum Abschluß gebracht werden. Im folgenden Jahrzehnt, al-

so etwa bis 1971, traten die Eingliederungsaufgaben an Bedeutung und damit auch an politischem Gewicht allmählich zurück. Der Bau von Wohnungen für Vertriebene allerdings wurde noch mit beträchtlichen Mitteln gefördert, vor allem der Bau von größeren familiengerechten Wohnungen, insbesondere Familienheimen.

Etwa seit 1972 haben sich die Verhältnisse, vor allem in Auswirkung des Abschlusses der Polen-Verträge geändert. Die Zahl der Aussiedler, die in die Bundesrepublik kommen und hier als Vertriebene anerkannt werden, hat sich erhöht. Zwar handelt es sich im Vergleich zur Vergangenheit um absolut kleine Zahlen. Doch sind damit neue Aufgaben gestellt, die im Bereich der beruflichen Eingliederung - wegen des jahrzehntelangen gesellschaftspolitischen Auseinanderlebens und auch wegen des Sprachenproblems - schwieriger sind als im Bereich der wohnungsmäßigen Unterbringung.

Wohnungsbau und Familienheime

Weit stärker als bei der beruflichen Eingliederung kam es bei der Schaffung neuen Wohnraums auf eine überregionale Planung und vor allem auch auf den Einsatz hoher öffentlicher Förderungsmittel an. Es mußte dafür gesorgt werden, daß in ausreichendem Umfange, vorwiegend im Rahmen des „sozialen Wohnungsbaues“, mietgünstige Wohnungen für die einkommensschwachen Bevölkerungskreise bereitgestellt werden konnten. Das war nach dem zweiten Weltkrieg eine allgemeine Staatsaufgabe erster Größenordnung, deren Durchführung der Gesetzgeber im Ersten und später im Zweiten Wohnungsbaugesetz regelte.

Die Maßnahmen des Lastenausgleichs mußten sich der wohnungswirtschaftlichen Situation, die sie gleichzeitig erheblich beeinflussten, anpassen. In der Soforthilfzeit, als es auf die rasche Beseitigung dringender Notstände ankam, entfiel ein hoher Anteil der Gesamtauszahlungen (rund 38%) auf die Förderung des Wohnungsbaues.

Das Lastenausgleichsgesetz förderte den Wohnungsbau für Geschädigte auf zwei verschiedenen Wegen, nämlich über die Wohnraumhilfe und über die Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau. Derselbe Geschädigte konnte beide Formen der Förderung in Anspruch nehmen. Insgesamt werden für Wohnraumhilfe ungefähr 2,9 Milliarden DM ausgezahlt, diesem Betrag sind noch knapp 500 Millionen DM, die nach Inkrafttreten des LAG noch als Umstellungs-Grundschnulden aufkamen sowie 225 Millionen DM für eine Sonderaktion zur Förderung des Umsiedlerwohnungsbaues zuzurechnen.

Der Gesamtbetrag der Aufbaudarlehen für den Wohnungsbau überschritt 6,8 Milliarden DM, die Vertriebenen waren mit etwa zwei Dritteln beteiligt. Die Gesamtleistungen des Lastenausgleichs zur Förderung des Wohnungsbaues hatten bis Ende 1976 13 Milliarden DM erreicht.

Für den Wohnungsbau für Vertriebene wurden nicht nur Lastenausgleichsmittel herangezogen. Einmal waren an den aus den Haushalten des Bundes und der Länder bereitgestellten allgemeinen Wohnungsbauförderungsmitteln auch die Vertriebenen als Staatsbürger beteiligt, ohne daß das darüber genaues Zahlenmaterial verfügbar wäre. Daneben aber führten Bund und Länder verschiedene Sonderprogramme durch, an denen ausschließlich oder zum wesentlichen Teil Vertriebene beteiligt waren.

Die Umsiedlung wurde von 1949 bis 1965 in vier Programmen durchgeführt. Als Umsiedlung ist hier ausschließlich die Umsetzung von Menschen und Familien von Land zu Land verstanden, nicht aber die „innere Umsetzung“ innerhalb der einzelnen Länder, für die Programme auf Bundesebene nicht aufgestellt wurden und die im Rahmen der Wohnungsbauplanung der einzelnen Länder Berücksichtigung fand. Der Wohnungsbau im Rahmen der Umsiedlung kam ganz überwiegend Vertriebenen zugute, zum sehr kleinen Teil auch Bombengeschädigten, die über die Landesgrenzen hinaus evakuiert worden waren.

Durch gezielte Sonderprogramme wurde auch der Wohnungsbau zur Räumung von Wohnlagern gefördert. Unmittelbar nach der Vertreibung und in den folgenden Jahren hatte notgedrungen ein erheblicher Teil der Vertriebenen zunächst Unterkunft in Notlagern nehmen müssen. Die Bundesregierung bemühte sich von 1953 an, die Umsetzung von Lagerinsassen durch besondere Programme überregional zu fördern, bei denen es vor allem darauf ankam, mietgünstige Neubauwohnungen zu schaffen oder aber - was wohl noch wichtiger war - im Tauschweg billige Altbauwohnungen frei zu machen. Bis 1958 wurden auf diese Art über 40 000 Neubauwohnungen gefördert. Mehr als 140. 000 Lagerbewohner konnten so besser untergebracht werden.

Ein zweiter Räumungsabschnitt, der im Zusammenhang mit dem fortschreitenden Abbau der Wohnungszwangswirtschaft gesehen werden muß, setzte 1960 ein. Er wurde als „Altvertriebenenwohnlager-Räumungsprogramm“ bezeichnet. Gefördert wurden in diesem Abschnitt ungefähr 31 000 Wohnungen. Dazu stellte der Bundeshaushalt ungefähr 292 Millionen DM zur Verfügung. Der Lastenausgleich trug 70 Millionen bei.

Der Umstand, daß bis heute laufend weitere Deutsche - aus der DDR und aus den Vertreibungsgebieten - in die Bundesrepublik kamen und eine Wohnung benötigten, brachte es mit sich, daß diese finanziellen Förderungsmaßnahmen des Bundes alljährlich bis heute fortgesetzt werden mußten. Bis Ende 1976 wurden 29 Sonderprogramme durchgeführt. Die jeweiligen Beträge richteten sich nach der Zahl der unterzubringenden Personen oder Familien.

Das Bild wäre nicht vollständig, würde man nicht daran erinnern, daß es neben den erwähnten, bundeseinheitlich durchgeführten Programmen auch auf Landes- und Kommunalebene zahlreiche Planungen und Programme zur Arbeits- und Wohnungsbeschaffung meist in gegenseitiger Beziehung - gab, zu deren Finanzierung allerdings fast immer Mittel des Bundes und des Lastenausgleiches mit herangezogen werden konnten.

Auswirkungen und Eingliederung

Beim Versuch, sich im Rückblick ein zusammenfassendes Bild über die Ergebnisse - also die Erfolge und die Mißerfolge - der Eingliederung zu machen, muß man die wirtschaftlichen und sozialen, aber auch die gesellschaftlichen Entwicklungen von zwei Seiten her analysieren und die Ergebnisse zusammenfassen.

Aus der Sicht der Vertriebenen ist festzustellen, daß es gelungen ist, in einem allerdings langwierigen Prozeß das anfänglich große kriegsbedingte Gefälle zwischen den vom Krieg Versicherten und den vom Krieg um ihre Heimat Gebrachten wenn auch nicht in allen Folgen zu beseitigen, so doch sehr weitgehend auszugleichen. Heute kann, was die Berufschancen und die wohnungsmäßige Unterbringung anlangt, im allgemeinen nicht mehr von einer Benachteiligung gesprochen werden. Daß dies nur mit Einschränkungen gilt, wurde erwähnt. Den vertriebenen Bauern oder Inhabern größerer Gewerbebetriebe bot sich nur selten die Chance, wieder eine einigermaßen gleichwertige soziale Position zu erreichen, ganz zu schweigen von den nicht mehr Erwerbsfähigen, die zum großen Teil auf die Unterhaltshilfe angewiesen blieben. Auch bei den Aussiedlern, die erst in den letzten Jahren gekommen sind, wäre es vielfach verfrüht, schon von einem Gelingen der Eingliederung zu sprechen.

Natürlich hatte die Eingliederung auch Auswirkungen, die über den rein wirtschaftlichen Bereich hinausgingen. Der Umstand, daß überall in der Bundesrepublik Deutsche aus dem Osten als Neubürger zwischen den Altansässigen Wohnung nahmen und Arbeitsplätze bezogen, beeinflusste und änderte gesellschaftliche Strukturen, die oft seit Generationen Bestand gehabt hatten. Vieles kam in Bewegung, weil die Neubürger neue Ideen mitbrachten. Gerade in konservativen bäuerlichen Landschaften, deren innere Struktur sich vielleicht seit Jahrhunderten kaum ernsthaft gewandelt hatte, hat die Tatsache, daß zahlreiche Deutsche aus anderen Gegenden

und mit anderer Mentalität als Neubürger zwischen den Altansässigen Wohnung und Arbeit nahmen, einen vielleicht stärkeren inneren Wandlungsprozeß eingeleitet als die technische Entwicklung, die sich etwa durch Stichworte wie Auto, Fernsehen, Haushalts- und Landwirtschaftsmaschinen kennzeichnen läßt.

- Friedrich Käss (KK) -

Die Flurnamen von Schloppe

Markant ist für Schloppe das Desselfieß, das von Osten nach Westen fließend von oberhalb Friedrichsmühl bis zum Salmer Küchensee das Stadtgebiet durchströmt.

Besteigen wir in Gedanken einen der charakteristischen Fließkähne etwa bei der einstigen Papiermühle auf Buchholzer Gebiet und lassen uns treiben, so gelangen wir über einen Stausee nach Friedrichsmühl, einem Landgut mit Mahl- und Sägemühle.

Unterhalb von Friedrichsmühl sehen wir dann das zu Jagolitz gehörende Bärenbruch und rechts auf der Höhe das Gut Annaberg. Links kommt dann als Zufluß die Siepkenrönne, rechts sehen wir, auf dem großen Teich der Stadt zustrebend, den Galgenberg und aus dem Wiesen- und Gartengelände, den Schoiten, etwas hervorragend, Baaden Kamp. Bei der Stadtmühle, welche noch im vorigen Jahrhundert als Säge-, Mahl-, Walk- und Malzmühle betrieben wurde, sehen wir links den Dranower-Berg und über diesen führend den sogenannten Königsweg, eine alte Poststraße, die von Südosteuropa über Posen, Charnikau, Schloppe und Stargard nach Stettin führte und das Desseltal an der Furt zum hollen Steen in der Nähe des Schloßberges überquerte. An der Dt. Kroner Chaussee erscheint der Weinberg und die Kavelberge. Im Krumpohlerweg haben wir ein Teilstück der alten Poststraße Berlin-Königsberg vor uns, das nach dem Chausseebau Schloppe-Ruschendorf seine Bedeutung verlor. Unmittelbar hinter der Häuserzeile sehen wir die Terrassen des Predigerberges und dahinter den Ritterberg und den kleinen Teich. In der Stadt unterfahren wir die Friedrichsstraße und Oelkes Steg an der Schwindelbrücke. Der linke, teilweise bewaldete Talhang, der Baumgartsberg, zieht sich bis zum Schloßberg, einem vorgeschichtlichen Ringwall, hin. Dem Schloßberg gegenüber, auf der anderen Talseite ist ein bewaldeter Spitzkegel, der kleine Schloßberg.

Hier am Schloßberg überquerte der Königsweg durch die Furt zum hollen Steen das Fließ und das Desseltal. In Verbindung mit einer Sage sei hier der Prinzessinnensprung erwähnt, eine Quelle, welche ihr Wasser von Westen nach Osten fließend, dem Desselfieß zuführt. Über den Kemminsee und das Dreetzel genannte Verbindungsstück des Desselfießes zum Salmersee kommen wir dann zur Gemarkungsgrenze.

Gehen wir nun am nördlichen Talrand zur Stadt zurück, so passieren wir die Rabuscherspitze und den Mergelkamp, haben zur linken Hand Quast's langen Berg und Quast's Gründe, bewaldete Erosionsrinnen, durch welche die Niederschläge der Hochfläche dem Desselfieß zuströmten. Vom Hangweg bis zum Fließ liegen in langen, schmalen Streifen die Kuhweiden und anschließend zwei Balkenplätze, Ablagen für Langholz, das dann auf dem Desselfieß zur Stadtmühle getreidelt wurde, da in früherer Zeit das Salvinental für Schwerlasten unpassierbar war. Der Schloppe-Orth und Kaedings-Kamp sind markante Flächen in der an die Gemeinde Gollin angrenzenden Feldmark. Das bis zu Stadt reichende Gartengelände, die Salvinengärten werden von dem Salvinengraben, einem im Ellerbruch entspringenden und ein Seitental entwässernden Graben und in Stadtnähe von dem kleinen Mühlensfließ, der Pastorenrinne, durchflossen.

Zwischen dem jüd. Friedhof und der Kleinbahn erinnert der Windmühlenberg an eine früher im Betrieb befindliche Windmühle.

Folgen wir nun der Tützer Chaussee, so sehen wir in einem Seitental den kleinen Teich und anschließend die Hopfen-

Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 97 Jahre am 2. 6. Fr. Martha V ö l s k o w geb. Gehrke (Hansfelde), 1 Berlin 30, Barbarastr. 22.
- 93 Jahre am 17. 6. Hfd. Alfred S c h ü t z (Schloppe), DDR 202 Altentreptow, August Bebel-Str. 8.
- 92 Jahre am 3. 6. Hfd. Hugo S o n n e n b u r g (Dt. Kr. Sp. Ka.), 3352 Einbeck, Dreilindenweg 1, Altenheim. — Am 17. 6. Fr. Anni S c h w a n k e (Speestr.), 7052 Schwaikheim, Lerchenstr. 37.
- 91 Jahre am 30. 5. Fr. Martha P r ü t z (Lüben), 31 Celle-Altenhagen, Rohrskamp 16. — Am 30. 5. Fr. Agnes K e w i t s c h (Dt. Kr. Abb.), 75 Karlsruhe 21, August Dosenbach-Str. 17.
- 90 Jahre am 30. 5. Pater Konrad K l a a r (Dt. Kr. Missionsschule St. Bruno), Missionshaus St. Michael. 4054 Netteltal 2, Bahnhofstr. 9. — Am 8. 6. Fr. Hedwig G a r s k e (Mellentin) 8862 Wallerstein. Am Moritzplatz 27. — Am 11. 6. Fr. Anna L o p a t e c k i geb. Podleck (S (Schloppe), 28 Bremen. Duchwitzstr. 20, bei Tochter Margarete. — Am 17. 6. Fr. Ilse M i e l k e (Plietnitz), 6588 Birkenfeld, Am Gaureck, bei Tochter Ursel Kosanke.
- 89 Jahre am 21. 5. Fr. Hedwig K r ü g e r geb. Ladwig (Berliner 18), 2301 Achterwehr üb. Kiel, Grüner Weg bei Tochter Hilde Delfs. — Am 23. 5. Fr. Wanda S c h m i d t (Tütz, Bahnhofstr.), 5161 Merken üb. Düren. Katharinenstr. 46.
- 88 Jahre am 21. 5. Fr. Hedwig W e s t p h a l geb. Remer (Jastrow). 675 Kaiserslautern, Hildegardring 27, bei Tochter Christa. — Am 21. 5. Fr. Berta B o r k (Jastrow, Königsberger 64), 2163 Freiburg / Elbe. Schönepworth 98. — Am 23. 5. Zwillinge Lucia H i n k e l m a n n u. Hedwig B u s k e geb. Hinkelmann (Rederitz), 3201 Farmsen üb. Hildesheim.
- 86 Jahre am 27. 6. Fr. Meta Z a m z o w (Trebbin), 2082 Tornesch, Friedensallee 5.
- 85 Jahre am 5. 6. Schw. Oberin Angelika F u n k (Tütz. Elis. Krankenhaus), 6238 Hoheim / Taunus, St. Marien-Krankenhaus.
- 83 Jahre am 14. 6. Fr. Emma M ü l l e r geb. Schütz (Schloppe), 2409 Süsel, Neustädterstr. 36. |
- 82 Jahre am 26. 5. Fr. Meta B u c h h o l z geb. Lange (Gr. Wittenberg), 4408 Dülmen, Rödder 9, bei Tochter Irene Neumeyer. — Am 3. 6. Oberförster a. D. Ernst K a n t (Schloppe), 2240 Ostrohe, Spannengrund 5. — Am 13. 6. Fr. Frieda R u d o w (Berliner 37), 807 Ingolstadt-Süd, Hanssonstr. 5.
- 81 Jahre am 8. 6. Fr. Elisabeth J a s t e r geb. Freyer (Zippnow), 559 Cochem, Bergstr. 78. — Am 12. 6. Fr. Anna M i e l k e geb. Konitzer (Rose, Abb.), 5472 Plaidt, Sonnenland 26, beim Sohn Johannes.
- 80 Jahre am 28. 5. Fleischbeschauer Franz R o h d e (Rosenfelde), 5307 Wachtberg-Villip üb. Bad Godesberg, Grimmsdorferstr. 59.
- 79 Jahre am 21. 5. Hfd. Bernhard P o l z i n (Dt. Kr. Abb. 89), 3252 Bad Münder, Am Eilenberg 8. — Am 27. 5. Fr. Anna B l e e k geb. Gehrke (Hoffstädt), 2257 Bredstedt, Gerichtstr. 28. — Am 1. 6. Fr. Maria B u s k e geb. Dobberstein Mehlgast, 1 Berlin 49, Bahnhofstr. 14. — Am 8. 6. Fr. Anna G o l z geb. Borck (Dt. Kr. Abb. 13a), 565 Solingen-Merscheid, Eifelstr. 67. — Am 10. 6. Lehrerin a. D. Kläre J ä k e l (Schlageter 2), 67 Ludwigshafen, Heinigstr. 24. — Am 16. 6. Hfd. Paul M a l l a c h (Südbahnhof 11), 763 Lahr. Joh. Seb. Bachstr. 29. — Am 18. 6. Fr. Annemarie K r ü g e r geb. Schwabe (Schloppe), 505 Porz-Urbach, Stralsunder 32. — Am 20. 6. Hfd. Johann N e u m a n n (Knakendorf), 5441 Leienkaul / Krs. Meyen. — Am 22. 6. Hfd. Herbert N a s s e (Schloppe-Friedrichsmühl), 586 Olpe, Biggensee, Üggelmeike 26.
- 78 Jahre am 23. 5. Hfd. Rudolf B r u d l e r (Koschütz, Jastrower16), 4993 Rahden-Kleinendorf, Lehmförder 142. — Am 23. 5. Fr. Margarete D a h l k e geb. Schmidt (Schier 2), 41 Duisburg, Wahnheimerstr. 299, bei Tochterfam. Werner Embers. — Am 28. 5. Fr. Frieda K a r s t e n geb. Geißler (Heimstätten 13), 24 Lübeck 1, Knud Rasmussenstr. 23. — Am 4. 6. Lehrer a. D. Alois F e d k e (Mk. Friedland), 1 Berlin 42, Richterstr. 11. — Am 11. 6. Fr. Elisabeth W i e s e (Marzdorf), 414 Rheinhausen, Ferdinandstr. 44, bei Schwester Martha Reif.
- 77 Jahre am 2. 6. Fr. Margarete K ü h n geb. Koczenski (Zippnow), 5374 Hellenthal, Flachland 17. — Am 11. 6. Fr. Marga T h i e l e m a n n (Tütz), 71 Heilbronn, Rückertstr. 8.
- 76 Jahre am 30. 5. Hfd. Walter S c h e n d e l (Königsberger 38), 5 Köln 90, Parkstr. 2. — Am 1. 6. Oberstud. Rat a. D. Erich F u r c h t b a r (Dt. Kr.), 7172 Hessental, Wacholderstr. 23. — Am 1. 6. Hfd. Alois M i s i a k (Königsberger), 219 Cuxhaven, Von der Kleist-Str. 18. — Am 1. 6. Fr. Margarete J a h n (Klausdorf), 6507 Ingelheim, Zuckerberg 17. — Am 11. 6. Fr. Gertrud S e m r a u (Kramske), 2358 Steenkamp 35. — Am 17. 6. Fr. Magdalena U t t e c h t (Lebehnke), 76 Offenburg-Süd, Resedenweg-13. — Am 18. 6. Fr. Elfriede K n i e s e geb. Münscher (Mk. Friedländer 16), 643 Bad Hersfeld. Dudenstr. 25.
- 75 Jahre am 21. 2. Hfd. Max B e r n d t (Schlageter 69), 5248 Wissen, Böhmer-Str. 64. — Am 31. 5. Fr. Anna Z o p i c k geb. Riebschläger (Ritterstr.), 4 Düsseldorf, Flingerstr. 54. — Am 31. 5. Hfd. Willi R e p p n o w (Mk. Friedland), 806 Dachau, Joh. Selingerstr. 34. — Am 1. 6. Hfd. Paul B e r n d t (Markt 7), 2418 Ratzeburg, Gartenstr. 14. — Am 3. 6. Hfd. Joh. Grünke (Walter Kleemann 23), 415 Krefeld, Süchtnerstr. 58. — Am 13. 6. Fr. Maria S c h i e w e geb. Manthey (Flott 7), DDR 2031 Verchen, Krs. Demmin. — Am 22. 6. Hfd. Franz S c h u l z (Schloppe), 85 Nürnberg. Johannisstr. 97. — Am 23. 6. Hfd. Herbert S c h m i d t (Bahnhofspatz), 53 Bonn, Monschauer-Str. 16.
- 74 Jahre am 27. 5. Stellmacherm. Franz G a r s k e (Marzdorf), 56 Wuppertal 2, Helgoländerstr. 22. — Am 28. 5. Fr. Margarete P e t e r s o h n geb. Jablonski (Königsberger 8), 219 Cuxhaven, Papenstr. 110. — Am 2. 6. Fr. Anni P o h l (Dt. Kr. Wilhelmshorst), 3 Hannover, Gr. Düwelstr. 34. — Am 2. 6. Fr. Anna G a l o w geb. Rönspies (Lebehnke), 216 Stade, Reiner Lange-Str. 1. — Am 15. 6. Fr. Beate K o b l i t z geb. Steinke (Schneidemühler), 5333 Niederdollendorf, Kronprinzenstr. 3. — Am 20. 6. Fr. Elfriede T e s k e geb. Tetzlaff (Schrotz), 8752 Goldbach, Ortsteil Untereffenbach, Am Weingarten 15.
- 73 Jahre am 30. 5. Fr. Maria W e n d t (Schulzendorf), 5982 Neuenrade, Wemensiepen 43. — Am 4. 6. Lehrer Bruno M u t h (Wusterhof 8), 478 Lippstadt 15, Benninghauserstr. 164. — Am 7. 6. Fr. Marcella P o l l n e r (Dt. Kr.), 5531 Berndorf, Hilles Weimerstr. 49. — Am 10. 6. Hfd. Johannes K e r l (Freudenfier), 470 Hamm, Starenschleife 34. — Am 12. 6. Hfd. Paul K r ü g e r (Tütz, Feldstr. 12), 5161 Gürzenich, Am Lindchen 14. — Am 14. 6. Hfd. Wal-

ter Ü c k e r (Mk. Friedland), 24 Lübeck-Kücknitz, Josef Platz 13. — Am 22. 6. Hfd. Bruno W o l t e r (Lönsstr. 2), 285 Bremerhaven, Brommy-Str. 24.

72 Jahre am 30. 4. Hfd. Alfons S y d o w (Rose), 708 Aalen, Robert Stolz-Str. 10. — Am 27. 5. Fr. Anna S c h m i d t geb. Polzin (Dt. Kr.), 4 Düsseldorf, Hoffeldstr. 33. — Am 31. 5. Hfd. Paul Q u a d e (Mehlgast), 5402 Treis-Karden, 2, Unter den Weinbergen 11. — Am 9. 6. Hfd. Felix M a r i n (Dt. Kr. Abb. 80), 435 Recklinghausen-Lenkerbeck, Nonnenbuch 87. — Am 12. 6. Hfd. Franz G r u s e (Steinstr. 11), 288 Brake, Rosenburgring 85. — Am 18. 6. Hfd. Paul S c h r ö t e r (Königstr. 19), 239 Flensburg, Mürwikerstr. 24.

71 Jahre am 28. 5. Ober-Reg.-Rat a. D. Kurt V e n z l a f f

(Dt. Kr.), 5657 Haan, Jägerstr. 28. — Am 31. 5. Fr. Her- ta Z a n k (Mk. Friedland), 1 Berlin 44, Eckstr. 4. — Am 12. 6. Hfd. Johannes H e y e r s (Zippnow / Krumfließ), DDR 27 Schwerin, Platz der Jugend 7. — Am 17. 6. Lehrer a. D. Paul Z ü h l k e (Dt. Kr. /Jastrow), 3 Hannover, Gneisenastr. 29. — Am 17. 6. Martha Q u a d e geb. Kienitz (Mehlgast), 5907 Burbach, Im Handick.

70 Jahre am 15. 6. Hfd. Fritz B a m b a m (Schloppe), 2906 Wardenburg-Stüdmoslesfehn, Korsorsstr. 98. — Am 16. 6. Fr. Martha W e b e r geb. Witt (Mk. Friedland), 3524 Immenhausen 1, Schlesihestr. 2. — Am 18. 6. Fr. Anna W i e s e geb. Reske (Brunk), 2849 Viesbek-Vechta, Eß Eichendorffstr. 2. — Am 20. 6. Zwillinge Elisabeth u. Eri- ka S c h a r f (Mk. Friedländer), DDR 28 Ludwigslust, Joh. Diekmann-Str. 2.

Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

95 Jahre am 24.6. Kfm. Carl K r i e n k e (Bäcker u. Hmb) 4432 Gronau, Altstädterstr. 14.

93 Jahre am 6.6. Fr. Frieda M e i s t e r geb. Hoffmann (Zeughaus 7) 1 Berlin 41, Klingortstr. 84

92 Jahre am 17.6. Fr. Anny S c h w a n k e geb. Stephan (Küddow u. Dt. Krone) 7052 Schwaikheim, Lerchenstr. 37.

91 Jahre am 18.6. Fr. Emilie K r e i l i n g geb. Galow (Jastrower A. 37) 2072 Bargteheide, Am Bargfeld 41.

90 Jahre am 3.6. Oberstud. Direktor i. R. Hans W u n d e r l i c h (Grabauer 2) 4967 Bückeberg, Grüner Weg 6; Ehefr. Charlotte geb. Heine wird am 16.6. 84. — Am 17.6. Hfd. Paul W e h l i t z (Krojanker 56) 7805 Bötzingen, Waldstr. 6.

89 Jahre am 6.6. Hfd. Erich B o r s u t z k y (Friedrich 16) 475 Unna, Mühlenstr. 2 a. — Am 11.6. Fr. Marga H i l d t geb. Kelting (Albrecht 16) 239 Flensburg, Moltkestr. 32. — Am 18.6. Fr. Minna N e h r i n g geb. Mittelstaedt (Budde 5) 2061 Elmenhorst/Bad Oldesloe, Jersbekerstr. 6.

88 Jahre am 7.6. Fr. Elisabeth M i c h a l i k geb. Hoffmann (Bromberger 165/167) 2 Hamburg-Ochsenzoll, Rodigallee 55 f.

86 Jahre am 2.6. Fr. Anna S c h m a l l a n d t geb. Krenz (Schützen 77) 219 Cuxhaven. Am Seedeich 31. — Am 22.6. Fr. Josepha G a l o w geb. Eichstaedt (Nettelbeck 14) 212 Lüneburg, Pulverweg 2. — Am 28.6. Fr. Auguste P a n s k e (Tannen 8) 4967 Bückeberg, Am Kirchhof 1.

85 Jahre am 1.6. Fr. Anna S t u t z k i geb. Bembennek (Gr. Kirchen 17) 4 Düsseldorf, Annastr. 29. — Am 13. 6. Hfd. Klemens F r y m a r c k (Sem. 12/13) 545 Neuwied-Oberbieber, Hahneichstr. 30. Am 16.6. Hfd. Robert S c h m i d t (Dirschauer 6) DDR 48 Naumburg/Saale, Saalestr. 4, bei Tochter Gertrud Manthey. — Am 21. 6. Fr. Mathilde Z i e g e n h a g e n geb. Schmalz (Plöttker 11) 597 Plettenberg-Himmelmert, An der Mühle.

84 Jahre am 1.6. Fr. Ruth K l e i n a u geb. Schrader (Albrecht 6) DDR 27 Wernigerode, Unter den Zindeln 4/II. — Am 3.6. Frau Anna B e s s e r t geb. Steckmann (Plöttker 27) DDR 1304 Joachimstal üb. Eberswalde. — Am 11.6. Fr. Lotte S e e m a n n geb. Getschmann (Rüster 25) 2178 Otterndorf, Bahnhofstr. 1. Am 23.6. Dr. Alois W e b e r (Sem. 13/16) 328 Bad Pyrmont, Severinstr. 4. — Am 30.6. Hfd. Edmund K ü h n (Sandsee-Abb) 2 Hamburg 33, Herbstweg 4/I.

83 Jahre am 5.6. Fr. Margarete S c h i l f geb. Ristow (Jastrower All. 50) 3 Hannover, Brandestr. 42. — Am 15.6. Rektor i. R. Alexander S c h w a r z (Klopstock 4/ Hindenburgschule) 5022 Junkersdorf, Gertrudenhofweg 11. — Am 20.6. Hfd. Otto K r e n z (Kösliner 40) 338 Goslar, Feldstr. 36.

82 Jahre am 1.6. Hfd. Otto S t e l t e r (Brauer 25) 7614 Gengenbach, Mattenhofweg 4. — Am 16.6. Fr. Helene S c h m i t t geb.

Kowalski (Bromberger Pl. 7) 669 St. Wendel/Saar, Maler-Lauerer Str. 18.

81 Jahre am 1.6. Prof. Adolf H o f f m a n n (Handke 10 u. Rüs- ter 4, PH-Dozent) 34 Göttingen, Himmelstiege 3. — Am 2.6. Fr. Helene M i e l k e geb. Garnitz (Koschütz 16) 454 Lengerich, Bahnhofstr. 4. — Am 5.6. Fr. Martha W i e d e b u s c h geb. Garschke (Jastrower 34) 463 Bochum 1 (Linden) Im Wolfsfeld 39. — Am 14.6. Stud. Dir. Johann- Hinrich B u c k (Wirsitzer 9) 217 Hemmoor-Barsbeck, Bahnhofstr. 9. — Am 20.6. Fr. Lin- a Z ü h l k e geb. Klawitter (Koehlmann 2) 4755 Holzwickede/ Opherdicke, Kleiststr. 97. — Am 23.6. Fr. Wanda Q u i c k geb. Grzybowski (Krojanker 40) 4176 Sossbeck, Herrenstr. 49. — Am 24.6. Fr. Else M u s k e (Dirschauer 38) DDR 35 Stendal, Annenstr. 8. — Am 8. 5. Fr. Martha P r u s s geb. Win- zek (Ring u. Berlin), 1 Berlin 13, Goebelstr. 61.

80 Jahre am 11.6. Kfm. Ernst Z i e b a r t h (Königsblicker 84) 28 Bremen 41, Friedrich Stampfer-Str. 27. — Am 18.6. Fr. Margare- te K e j w a n geb. Zantow (Bäckerei Gr. Kirchen) 3 Hanno- ver, Viktoriast. 27. — Am 21.6. Fr. Martha G a f f r e geb. Nih- lai (Grabauer 17) 53 Bonn, Landsberger Str. 21. — Am 22.6. Fr. Margarete B u c h h o l z geb. Krüger (Acker 46 u. Bismarck 6 / 8), 1 Berlin 33 (Dahlem), Spilstr. 3/1. — Am 24. 2. Hfd. Ida K u t z m a n n (Gr. Kirchen 13) 6148 Heppenheim, In dem langen Lansark. — Am 11. 6. Gärtner Fritz F r e d r i c h (Bromberger 82) 8859 Roh- renfeld üb. Neuburg / Donau.

79 Jahre am 24. 6. Hfd. Otto D o m d e y (Garten 56) DDR 111 Berlin-Niederschönhausen, Sachsenstr. 11. — Am 27. 6. Bankleiter i. R. Waldemar K o n o p a t z k i (Wiesen 7) 444 Rheine, (Helfer vergaß Str. einzutragen).

78 Jahre am 12. 5. Fr. Marie P ü p p k e (Koschütz) DDR 257 Gardelegen, Salzwedeler Str. 15. — Am 8. 6. Hfd. Max K n i t e l (Bismarck 22 u. Schönfeld) 2 Hamburg 39, Goldbeker 23. — Am 10. 6. Hfd. Franz B o r n (Sem. 19/22) 2803 Kirchweyhe, Bahnhofstr. 54. — Am 10. 6. Hfd. Walter K r a u s e (Tucheler 1 u. Albrecht 56) 5 Köln 80, Laubweg 3. — Am 11. 6. Fr. Martha A l t e n b u r g geb. P r i b e (Rüster 32) 288 Brake / Unterw., Paul-Bro- dek-Str. . — Am 12. 6. Hfd. Franz T r e p c z i n s k i (Umland 30) DDR 27 Schwerin, Heinrich-Heine-Str. 11. — Am 22. 6. Fr. Margarete R o s e n o w geb. Marcks (Jo- hannis 7) DDR 35 Stendal, Lüderitzstr. 11. — Am 23. 6. Hfd. Erich K i t l a s (Tucheler 6-'' Grenz wacht'') 53 Bonn 1, Bad Godesberg Grüner Weg 34. — Am 23.6. Fr. Elfriede S c h r a n k (Berliner Pl. 4) DDR 95 Zwickau, Blumenstr. 12.

- 77 Jahre am 7. 6. Fr. Irma Fl achshaar (Wiesen 42 u. Potsdam) 28 Bremen, Emmastr. 66 / 1. — Am 9. 6. Fr. Herta Bin dseil geb. Schulz (Heimstätten 22) 1 Berlin 20, Wilhelmshavener Str. 7. — Am 10. 6. Fr. Charlotte Le ege (Bromberger 22 u. Friedrich 15) DDR 256 Bad Doberan, Str. des Friedens 18. — Am 13. 6. Fr. Helene Bo eese geb. Lindenau (Grün 8) 588 Lüdenscheid, Wildwecke 12. — Am 25. 6. Hfd. August Ha rg ut (Plöttker 46 u. König 48) 4008 Erkrath, Rathelbecker Weg 13
- 76 Jahre am 11. 6. Fr. Ella Fe ldma n n geb. Getschmann (Uschhauland) 41 Duisburg 1, Erlenstr. 116. — Am 14. 2. Fr. Cläre Ga t z geb. Winzek (Alte Bahnhf. 25 u. Rostock), DDR 25 Rostock, Kabutzenhof 42 / 1. — Am 16. 6. Hfd. Artur Ri t t e r (Westend 50), 2433 Grömitz 2 (Cismar), Klostersee. — Am 20. 6. Fr. Frieda Ba r t z geb. Pomplun (Plöttker 43) 35 Kassel, Fichtnerstr. 30.
- 75 Jahre am 2. 6. Landwirtschaftsrat i. R. Dr. Heinrich Le m k e (Schlochau) 23 Kiel-Schulensee, Hamburger Landstr. 30. — Am 3. 6. Hfd. Johann Gr ü h n k e (Rüster 13 u. Dt. Krone) 415 Krefeld, Süchtelner Str. 58. — Am 13. 6. Fr. Gertrud Sch u l t z e geb. Micolay (Zeughaus 18 u. Friedrich 38) 5802 Wetter / Ruhr (Wengern), Am Brasberg 42. — Am 17. 6. Hfd. Gregor Mi x (Lange 7) 5905 Freudenberg-Büschergrund, Alte Kölner Str. 16. — Am 17. 6. Fr. Irmgard Li s t e r geb. Kornadt (Wasser 1) 3 Hannover, Witterkampstr. 20 D. — Am 17. 6. Fr. Elise Sc h m i d t geb. Wagner (Acker 26) 1 Berlin 15, Umlandstr. 149. — Am 17. 6. Hfd. Erich Wi e s n e r (Sem. 21/24) 2217 Kellinghusen Poggfried 4. — Am 24. 6. Hfd. Willy Mo ll (Bahnhof) 31 Celle, Neumarkt 6.
- 74 Jahre am 8. 3. Fr. Irmgard Se m r a u geb. Hinkelmann (Tucheler 6 u. Zewitz) 2301 Flintbek, Boenhuser Weg 23. — Am 5. 6. Hfd. Karl B ö l k (Ring 35) 4994 Pr. Oldendorf / Lübbecke, Jahnstr. 35. — Am 13. 6. Fr. Elisabeth Ke t e l s e n geb. Kirstein verw. Fuchs (Küddow 6, Berlin u. Meißen) 23 Kiel 1, Adolfstr. 50. — Am 13. 6. Hfd. Albert St r e y (Goethe 19, Sem. 22/25), 2301 Schönkirchen, Blomeweg 9. — Am 20. 6. Hfd. Johannes La n g e (Schmiede 6) 771 Donaueschingen, Am Altweg 6. — Am 20. 6. Hfd. Erich Sa s s e (Albrecht 17) 58 Hagen, Ascherothstr. 58. — Am 20. 6. Fr. Anna To d t e r verw. Bronkalla geb. Engel (Eichen 25) 3 Hannover 61, Am Seelberg 7 a. — Am 21. 6. Fr. Ruth Lo e w e geb. Gerson (Alte Bhf.) 502 North-Crest, 44 Abel-Road-Berea, Johannesburg, Südafrika. — Am 22. 6. Fr. Dr. med. Margot Th i n i u s geb. Hippler (Plöttker) 44 Münster, Telemannstr. 10. Am 27. 6. Hfd. Go l z (Plöttker 59) 56 Wuppertal, Ehrerstr. 8.
- 73 Jahre am 1. 6. Hfd. Ottheinrich He u b n e r (König u. Ring 45) 4 Düsseldorf, Weißenburgstr. 69. — Am 4. 6. Fr. Maria Mo k e l k e geb. Flöricke (Gneisenau 26 u. Koschütz) DDR 126 Straußberg, Bahnhofstr. 12. — Am 13. 6. Fr. Margot Kr a e m e r geb. Teuffel (Posener 18) 206 Bad Oldesloe, Finkenweg 46. — Am 22. 6. Fr. Ilse Ko r t h geb. Semmler (Eichberger 14) 2 Hamburg 60, Richoistr. 61. — Am 22. 6. Hfd. Richard Sc h m i d t (Berlin u. Schn.) 8 München 81, Fidelio-Str. 158.
- 72 Jahre am 22. 2. Fr. Gerda O e s t e r r e i c h geb. Wegner (Bromberger 1, Grenzmarkbrauerei) 65 Mainz, Frauenlobstr. 33. — Am 4. 6. Fr. Marta Bo t t i n geb. Horn (Zeughaus 7) 5 Köln-Delbrück, Berg-Gladbacher-Str. 999. — Am 4. 6. Hfd. Erich Sc h u l z (?) DDR 27 Schwerin, Goethestr. 4. — Am 4. 6. Fr. Elisabeth Ro s e geb. Hübner (Krojanker 68) 535 Euskirchen, Borgmannstr. 5. — Am 27. 6. Fr. Lucia Ca n i s (Baggen 8) 1 Berlin 41, Kniefhofstr. 26. — Am 26. 6. Fr. Käte Za c k o v geb. Masat (Schn. u. Kreuzberg) DDR 701 Leipzig, Balzacstr. 1.
- 71 Jahre am 5. 5. Fr. Monika Vo i g t geb. Winzek (Hassel 6) DDR 25 Rostock 4, Thälmann-Platz 10. — Am 1. 6. Fr. Angela Be y e r (Gönner 2) 6464 Linsengericht 1, Feldstr. 7. — Am 2. 6. Fr. Angela Ge r t h geb. Politzki (Lange 7, Sportart. Friedrich) DDR 15 Potsdam, Gr. Weinmeister-Str. 28. — Am 5. 6. Hfd. Bruno Ma r t e n k a (Gr. Kirchen 9 u. 10. I.R. 4) 3 Hannover. Weimarer Allee 12. — Am 24. 6. Fr. Erna Do b b e r s t e i n geb. Kruse (Am Sportplatz 4) 2407 Seeretz. Bodstedtstr. 7. — Am 24. 6. Fr. Hildegard E d i g geb. Bartel (Roon 1) DDR 27 Schwerin, August Bebel-Str. 21. Am 15. 6. Hfd. Ernst-Wilhelm-Heinz Bi s c h o f (Grabauer 14) 45 Osnabrück, Kornstraße 45.
- 70 Jahre am 21. 1. Hfd. Günther Al b r e c h t (Schlosser 31) 65 Mainz, Lothar-Passage 10. — Am 14. 6. Hfd. Erwin So m m e r f e l d (König 29) 6 Frankfurt 1, Karl-Scheele-Str. 17. — Am 15. 6. Fr. Dr. Magda Te s s m e r (Baggenweg 2) 7809 Buchholz. Waldstr. 7. — Am 30. 6. Fr. Erna Ka r o w (Schmiede 17) 2223 Meldorf, Mittelweg 5. — Am 7. 5. Fr. Irene Te t z l a f f geb. Pergande (Walkmühlenweg 9) 233 Eckernförde. Gorch-Fock-Str. 9.

Berichtigung: „Ich freue mich daß mein 70. Geburtstag im April-HB. Seite 16, gewürdigt wurde und danke dafür; aber der Name ist zweifach verkorkst: Ich heiße nicht Paus sondern Paul und nicht Kraus sondern Krause. Mich kennen viele als den alten „Prinz Paul“ vom Deutsch Kroner Karneval 1938. — Mehrere Hfd. haben schon angefragt, ob ich das sein soll! — Mit den besten Grüßen! Paul Krause, 1 Berlin 47, Gutschmidtstr. 60.

Familiennachrichten

Wir gratulieren mit herzlichen Grüßen und besten Wünschen: Zur Di a m a n t e n e n Hochzeit bereits am 30. 3. Fam. Franz Pa n k e und Fr. Auguste geb. Busse (Schneidemühl, Tannenweg 8) in 4967 Bückeberg, Am Kirchhof 1. Zur Go l d e n e n Hochzeit am 29. 4. Fam. Felix Li n d e n und Fr. Erika geb. Orban (Schneidemühl, Alte Bahnhofstr. 9 u. Kalisch) in Berlin 20, Blasewitzer Ring 16. Zum 40. Ho c h z e i t s t a g am 25. 5. Fam. Tischlermeister Johannes Mi e l k e und Fr. Ilse geb. Willma (sch (Schneidemühl, Sedanstr. 13, u. Bunzlau) in 5 Köln 90, Porz-Eilmer-Str. 1. — Am 28. 5. Fam. Amtmann i. R. Josef Fl o r i a n (AOK Deutsch Krone) und Fr. Ilse geb. Martens (Jastrow, Töpferstr. 25) in 3520 Hofgeismar, Theodor-Heuß-Str. 11 a. — Am 3. 6. Fam. Pol. Obermeister Gerhard Ki l i a n und Fr. Ruth geb. Radner (Radzinski) (Schneidemühl, Küddowstr. 2 u. Umland 16) in 2831 Ehrenburg 36 üb. Bassum. Am 25. 2. Fam. Hans Le w a n d o w s k i und Fr. Elisabeth geb. Kloß (Schneidemühl, Feastr. 80) in 1 Berlin 49, Bahnhofstr. 15. — Am 19. 6. Fam. Walter Le r c h und Fr. Helene geb. Fritz (Gartenstr. 50, Schneidemühl) in 3183 Fallersleben, Mozartstr. 16

Zur Silberhochzeit am 8. 5. Fam. Gotthard Sy n a t s c h k e und Fr. Ilse geb. Gottschling (Schneidemühl, Albrechtstr. 11) in 67 Ludwigshafen, Thomas-Mann-Str. — Am 29. 5. Fam. Adolf Li l l e und Fr. Brunhilde geb. Koblenz (Schneidemühl, Schrotzer 68) in 212 Lüneburg, Elbinger Str. 3.

Gleiwitz — Stadt der Zwillinge

Wenn Danzig die Stadt der Fünflinge ist, ist Gleiwitz/O/S die Stadt der Zwillinge. Seit 1964 wurden im dortigen Standesamt 148 Zwillingspärchen angemeldet und in diesem Jahr kamen wieder 13 Zwillingspärchen auf die Welt, meldet die „Polnische Wochenschau“.



Mit diesem Foto grüßen wir unsern Schönlancker Sportkameraden Paul Wiese in 4902 Bad Salzuflen, Jahnstr. 15, und gratulieren mit besten Wünschen zur Verleihung der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die ihm am 17. April um 10 Uhr im Konferenzzimmer des Kreiskrankenhauses in Detmold in Gegenwart des Bürgermeisters und Stadtdirektors von Bad Salzuflen sowie dem Vorsitzenden des Kreis-Turn- u.- Sportbundes, Herrn Heinrich Weslau vom Herrn Landrat des Kreises Lippe überreicht wurde.

Wir haben über die sportlichen Leistungen unseres Hfd. Paul Wiese, die er als Mitglied des Arbeiter-Turn- und Sportvereins 1921 bei der 1. Großveranstaltung des Vereins, dem Langstreckenlauf „Rund um den Zasker See“ als 16jähriger erzielte und dann später nach dem 2. Weltkrieg in aller Welt bei Langstrecken-Wettbewerben schon mehrfach berichtet und können nur wünschen, daß unser Hfd. weitere Erfolge für unser Vaterland erringen kann. - str.

Ostzitate, die für sich sprechen

„Die hohen vertragsschließenden Seiten werden sich auch weiterhin entschieden für die Verwirklichung der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechtes der Völker einsetzen und jeglichen Formen einer Verletzung oder Unterdrückung dieser Grundrechte der Völker entschieden entgegenzutreten“. - (Artikel 5 des am 19. Februar 1979 zwischen der „DDR“ und Angola geschlossenen Vertrages laut „NEUES DEUTSCHLAND“ vom 20. Februar 1979).



So feierte man bei Fam. Otto Krüger mit ehemaligen Schneidemühlern.

(xy)

Das sind unsere Erlebnisse im „Luxushotel“

Zum Bericht im HB „Mister Pan sitzt“ können wir berichten, daß es uns mit der Reservierung der Zimmer im „Rebaljo“ 1976 genau so erging. Der Wirt hatte uns brieflich die Reservierung von 3 Zimmern zugesagt und sogar von selber noch 2 Tage vor unserer Abreise bestätigt. Als wir abends um 21 Uhr dann aber erschöpft von großer Hitze und 13 Stunden Fahrt ankamen, hatte der Wirt, der kein Wort deutsch sprach, keine Zimmer für uns, obwohl ich ihm Brief und Telegramm unter die Nase hielt.

Mein Sohn sprach englisch mit ihm und er begriff, daß wir 5 Nächte dort wohnen wollten, worauf in kurzer Zeit Zimmer bereit waren. Für 1 Nacht war dem Polen wohl die Arbeit mit dem Bettenbeziehen nicht lohnend genug.

Der Service war „gewaltig“, Betten wurden nie gemacht. Milch und Marmelade versprach der Wirt immer zum Frühstück „to morrow“; aber wir bekamen nichts zu sehen. Zweimal mußten wir ins „Vaterland“ zum Frühstück fahren. Das Lokal wurde morgens einfach nicht geöffnet. Der Wirt und seine attraktive Frau schliefen lange. Wir amüsieren uns noch heute über diese Erlebnisse im „Luxus-Hotel“. Die mißlichen Umstände konnten aber die Freude, in der Heimat zu weilen, nicht trüben. - xy

Ostdeutsche Aussiedler wollen die Freiheit

Am Schicksal der noch in den Gebieten jenseits von Oder und Neiße lebenden Deutschen werden die Fehler und Versäumnisse der Bonner Ostpolitik deutlich. Diese Feststellung hat Prof. Gerhard Heilfurth von der Philipps-Universität in Marburg als Ergebnis einer Umfrage unter jungen Aussiedlern zwischen 16 und 25 Jahren getroffen.

Die Befragung unter Leitung des Marburger Professors sollte Aufschluß über die Motive der Aussiedlung und über die Eingliederung der aus dem Osten ausgewanderten Personen in der BR Deutschland geben. Von den 314 befragten Jugendlichen gaben 81 Prozent an, auf eigenen Wunsch und ohne Drängen der Eltern die östliche Heimat verlassen zu haben.

Hauptgrund für die Ausreise in die BR Deutschland: Die Menschen suchten nach jahrelangem politischem Druck und ständigen Diskriminierungen die Freiheit. Professor Heilfurth erklärte dazu, daß die Öffentlichkeit in der Bundesrepublik viel zu wenig unterrichtet sei, unter welchen Umständen die Menschen in den deutschen Ostgebieten wie auch die deutschen Minderheiten in den einzelnen Ostblockstaaten leben müßten.

Auch die vielfach geäußerten Meinungen, die Aussiedler seien in die Bundesrepublik gekommen, weil der höhere Lebensstandard und die besseren Konsummöglichkeiten gelockt hatten, seinen falsch, sagte der Marburger Professor. Diese beiden Gründe rangierten hinter den Wünschen nach Freiheit, Meinungsfreiheit und Demokratie.

In Polen fehlt es an Schuhcreme

Nachdem es in Polen wochenlang an Zahnpasta mangelte, weil diese restlos nach Ungarn exportiert worden war, gibt es jetzt im ganzen Land keine Schuhcreme. Ausnahme bilden - wie die angesehene Warschauer Wochenzeitung „Polytika“ meldet - die Hafenstädte Stettin und Danzig.

Jedoch könne man diese dort auch nicht in staatlichen Läden bekommen, sondern ausschließlich bei „privaten Importeuren“. Diese machten damit das Geschäft ihres Jahres. „Polytika“ rät allen, die „Schwierigkeiten mit Schuhputzzeug und Glanz“ haben, sich umgehend mit den neuen Fahrplänen der polnischen Staatsbahnen vertraut zu machen, um rasch nach Stettin und Danzig zu gelangen. Der neue Fahrplan sei nämlich arg zusammengestrichen worden, und somit zahlreiche frühere Zugverbindungen ausgefallen, heißt es abschließend.

„Es gibt nur einen Weg, um mit einer Macht wie Rußland umzugehen, und das ist der Weg der Furchtlosigkeit.“

Karl Marx

Kommunisten schüren neuen Deutschenhaß

Die Ausstrahlung der Filmserie „Holocaust“ im zweiten französischen Fernsehen („Antenne Deux“) entspricht nach Ansicht der Pariser Zeitung „LE FIGARO“ vor allem den Wünschen der französischen kommunistischen Partei (KPF), die sich davon eine Wiedererweckung des Deutschen Hasses erhofft und diese Gefühle für die bevorstehenden Europawahlen nutzen wollen.

Der Publizist Louis Pauwels betont in der neuesten Wochenendbeilage des Blattes, keiner der zahllosen Kommentare zu dem „Hollywood-Melodrama“ habe bisher auf die Millionen Opfer des marxistischen Terrors hingewiesen. Rassistische und politische Morde seien zwar unentschuldig, jedoch bedeute „die Geschichte, in der wir leben, nicht nur die hebräische Tragödie“, schreibt Pauwels.

In einer früheren Ausgabe der „FIGARO“-Wochenendbeilage war darauf hingewiesen worden, daß die Durchsetzung kommunistischer Zielvorstellungen seit 1917 über 142 Millionen Menschenleben gefordert habe, davon, so der „FIGARO“, seien bis 1978 allein 70 Millionen Opfer in der Sowjetunion zu Tode gekommen.

Nachdrücklich erwähnt die „Figaro“-Statistik auch die annähernd drei Millionen Deutsche, die bei der Vertreibung aus den Ostgebieten durch kommunistischen Terror den Tod gefunden haben. Ferner heißt es in der Aufstellung des Blattes: –Menschenopfer in China, für die der Kommunismus verantwortlich ist: mindestens 63 Millionen, –Massaker von Katyn: 10.000, –Kombodscha (April 1975 - 1978) 2.500.000. – Kommunistischer Terror in Ost-Berlin, Prag, Budapest, Baltische Länder (1945 - 1975): 500.000, – Kommunistische Aggressionen in Griechenland, Malaysia, Birma, Philippinen, Korea, Vietnam, Kuba, Schwarzafrika, Lateinamerika: 3.500.000.

Angesichts dieser „erschreckenden Beweise“ für die Unmenschlichkeit des Kommunismus, so sagt Pauwels, zeigte sich die Problematik der Darstellung eines einzelnen Familienschicksals wie es im Fall „Holocaust“ getan worden sei.

Wer überdies nur den Terror vergangener Tage im Auge habe. „banalisiert den Terror von heute“. Verbrechen der Feinde anzuprangern bedeute zumeist „die eigenen vergessen zu machen“, PAUWELS hervor.

Suchwünsche beider Kreise

(Meldungen nach Schönkirchen erbeten)

Gesucht wird Helga von der Goltz, die im Kriege in Schneidemühl zur Schule ging und dort bei einer Fam. Radtke gewohnt haben soll. Der Vater General von der Goltz, soll 1943 im Mittelabschnitt gefallen sein. Meines Erachtens müßten hier unsere Ehemaligen von den Höheren Schulen helfen können.

Wer kann Auskunft geben über Karl Stephan, der in Schneidemühl, Bismarckstr. 10, gewohnt haben soll, einen Verlag hatte und dort 1919 als Ltn. u. Adjutant des 3. Btl. des Grenzschutzes das Buch „Der Todeskampf der Ostmark“ herausgab? Wer kennt das Buch, hat es gelesen und kann Hinweise geben. Günter Klukowski, der Suchende, stammt aus Flatow.

Unbekannt verzogen sind: Willy Galow (Plietnitz) in 56 Wuppertal-Vohwinkel; Fr. Liske (Tütz) in 516 Düren-Rohlsdorf, und Anna Hartwich (Jastrow) in 2301 Ralsdorf.

Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Therese Brieske (Stranz) 452 Melle 1, Tulpenstr. 5; Bruno Gruse (Rose) 332 Salzgitter-Lebenstedt, Feldstr. 76; Irmgard Martin geb. Freytag (Mk. Friedland) 7812 Bad Krozingen, Stauffenerstr. 11.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Fam. Ulrich Ziegenhagen (Plöttker 11) 597 Plettenberg, Ebbetalstr. 115. Fam. Malermstr. Georg Rehfeld (Krojanker 11) DDR 402 Halle / Saale, Desauer Str. 195.

%%%

Heute ist es selbstverständlich, daß die Post alles, wo die Anschrift nicht stimmt, zurückschickt oder (Drucksachen) vernichtet! Wundern Sie sich nicht, wenn auch Ihre Post an uns zurückgeht, weil die Heimatanschrift fehlt.

Ihre Nachlässigkeit kostet uns so viel Suchzeit, daß wir Sie so erinnern müssen.

Wir gedenken der Toten, die „Fern der Heimat“ starben

Bereits am 23. 11. 1975 Fr. Agathe Berndt geb. Reiske (Dt. Kr., Schlageter 697) mit 67 in 5248 Wissen, Böhmerstr. 64. – Am 30. 10. 1977 mit 50 Jahren Hfd. Horst Ronsek (Schn., Albrecht 119) in 2 Norderstedt, Rehweg 8. – Am 28. 1. 78 Hfd. Walter Radtatz (11.I.R. 96 Krojanker Str. im 65. in 212 Lüneburg, Lüner Damm 7. – Am 3. 6. 1978 Oberförster a. D. Werner Dedecke mit 78 (Marienbrück) in 3559 Battenbeck. – Am 22. 12. Fr. Ella Jodies geb. Flachshaar (Schn., Koschützer 27) mit 78 in 239 Flensburg, Klinik Süd. – Am 3. 1. 1979 Fr. Eleonore Alf geb. Timm (Dt. Kr., Ritterstr. 30) in 563 Remscheid, Winkel-Str. 12 mit 68. – Am 20. 1., genau 1 Jahr nach dem Tode der Gattin Charlotte geb. Busch, die als Tochter des Fleischernstrs. Karl Busch (Dt. Kr., Königstr.) viele Bekannte hatte. Bundesbankoberamtmann Günther Thiel kurz vor seinem 79. in 41 Duisburg 1, Kortumstr. 113. – Am 10. 3. Hfd. Karl Busch (Sohn von Hermann Busch /Lebehne, dem Stammhaus der Fam. Busch) mit 68 in DDR 2041 Grammentin. – Am 18. 3. Fr. Anna Richter geb. Medenwald (Schn., Krojanker 46) in DDR 2061 Alt-Gaarz. – Im März Hfd. Willi Nering (Abb. Selgenau) durch Querschnittslähmung 2 Jahre bettlägerig, im Heim in Burgdorf, Hannover. – Am 4. 4. Hfd. Clemens Heidekrüger (Dt.Kr., Kronenstr. 15) mit 84 in 415 Krefeld, Nordstr. 126. – Am 18. 4. Ministerialrat Gerhard Unverferth (Schn., Schmiede 15 u. Berg 10) im 59. in 3 Hannover 51, Allensteiner Weg 4.

Am 6. 2. 79, wenige Tage vor dem 89. Fr. Emma Linneert geb. Priebe (Schn., Alte Bahnhof 25) in DDR 27 Schwerin, Lübecker Str. 97, und am gleichen Tagekur vor ihrem 82. Fr. Maria Winzek (Schn., Hasselstr. 6) bei der Schwester Clara Gatz (Ring 25 u. Rostock) in DDR 25 Rostock, Kabutzenhof 42 /1.

Laut Postvermerk: Elsa Bohn (Wusterhof 19) 286 Osterholz-Scharbeck; Luise Herr geb. Reske (Arnsfelde) 744 Nürtingen; Alois Setkewitz (Hospitalstr.) 454 Lengerich; Paul Schwanke (Rederitz) 2191 Oxstedt / Cuxhaven.

Dipl.Ing. Ernst Jung (Dt. Krone)

Plötzlich und unerwartet verstarb am 10. 4. in Neuss, der am 14. 7. 1907 in Burgdorf / Hannover geborene Hfd. Ernst Jung, der durch die Versetzung seines Vaters, des Kreisbaumeisters Eduard Jung nach Deutsch Krone kam und dort glückliche Kindheits- u. Jugendjahre verlebte.

Hfd. Jung studierte an der Technischen Hochschule Hannover und trat als Dipl.Ing. nach kurzer Tätigkeit im Küstenschutz u. Asphaltstraßenbau in die Dienste der Fa. Weiß & Bock (Dt. Krone) ein, aus der sich später die Fa. Bock / Düren abzweigte, bei der er als Bauleiter im 2. Weltkrieg tätig war. Nach Kriegsende fand er 1948 Anstellung bei der Fa. Kemnabau Andreae & Co. KG. in Schleswig-Holstein Anstellung, übernahm 1949 die Zweigniederlassung in Lübeck und wechselte dann nach Nordrhein-Westfalen, wo er die Niederlassung Düsseldorf-Neuss auf- und ausbaute.

Seiner ostdeutschen Heimat blieb er zeit seines Lebens treu verbunden und viele Freundschaften pflegen. 1934 heiratete er seine Dt. Kroner Jugendliebe Irmgard Schwarz und hat in der Familie seines Sohnes Peter bis zuletzt väterliche u. großväterliche Fürsorge üben können. Als Abschiedsgruß wurde ihm Heimateerde mit ins Grab gegeben. –jg.

Postvertrieb: **A. BRAUN**
Sallstraße 76
3000 Hannover 1

79100492-1004926/30434

BUSSE KAETHE

05

KRONSBURGER STR. 8
2300 KIEL 14

Gott, der Herr, hat unsere liebe, treusorgende Mutter,
Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

ELISABETH NEUMANN

geb. Hellwig

im 79. Lebensjahr zu sich gerufen.

In Liebe und Dankbarkeit nehmen Abschied:

Oswald Neumann mit Familie
Anneliese Korn geb. Neumann mit Familie
Reinhold Neumann mit Familie
und alle Anverwandten.

734 Geislingen/Steige, den 5. März 1979, Schwärzwiesen-
str. 70.

früher: Schneidemühl, Danziger Platz 7(Regierungsgebäude)

Wir nehmen Abschied von unserer lieben,
fürsorglichen Mutter, Schwiegermutter,
Großmutter, Schwester und Tante

Irene Renate Heuer geb. Emmel,

die am 8. 4. 1979 nach einem erfüllten Leben
im 89. Lebensjahr in den ewigen Frieden
heimgekehrt ist.

In stiller Trauer: Christa Vetter geb. Heuer,
Dipl.Ing. Herbert Vetter mit
Christian, Joachim u. Martin
Annemarie Emmel
Siddi Emmel und Angehörige

773 Villingen. Martin-Luther-Str. 9
früher Schneidemühl und Schlochau



Der Wunsch unserer Mutter

Gertrude Zittwitz

geb. Langner

ging in Erfüllung; sie durfte am Karfreitag heimkehren zum
Vater in das ewige Leben.

Ihr Leben war erfüllt von Gottes- und Nächstenliebe und
einer nie ermüdenden Hilfsbereitschaft.

Um ein Gebet für unsere Mutter bitten

Margot Zittwitz

Walter Lorenz und Frau Getraud

geb. Zittwitz

Johannes Schönberner u. Frau Rita

geb. Zittwitz

Enkel und Urenkel

3008 Garbsen-1, Schäferdamm 24
2353 Nortorf, Theodor-Storm-Straße 20
früher Schneidemühl „Artushof“

Plötzlich und unerwartet verstarb mein lieber Mann,
unser guter Vater und Opa

Dipl.-Ing. Ernst Jung

*14. 7. 1907 +10. 4. 1979

Es trauern

Irmgard Jung geb. Schwarz

Peter Jung

Helga Jung geb. Freund

mit Sandra und Nina

und alle Anverwandten

Händelstraße 4, 4040 Neuss
früher Dt. Krone. Theodor-Müllerstr. 6

Gott der Herr hat heute plötzlich und unerwartet meine ge-
liebte und herzengute Schwester unsere Schwägerin, Tante
und Großtante

Maria Kontek

im Alter von 80 Jahren zu sich in sein Reich genommen.

In Liebe und Dankbarkeit
Im Namen aller Angehörigen
Marta Kontek

3257 Springe 1, den 13. März 1979

Präsident-Ebert-Str. 8

früher: Schneidemühl, Hasselort 8

HERAUSGEBER Der Heimatbrief ist das Organ der Heimat-
kreise Deutsch Krone und Schneidemühl. – Er erscheint mo-
natlich einmal.

GEGRÜNDET von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +,
Pfarrer A. Loerke +.

SCHRIFTFÜHRUNG A. Strey (Schneidemühl) 2301 Schön-
kirchen, Postfach 8, Tel. 043 48 / 16 56 o. 16 06; Hans Jung
(Deutsch Krone) 3007 Gehrden, Matthias-Claudius-Str. 19,
Tel. 051 08 / 44 46. Beiträge bis spätestens 20. des Vormonats
erbeten.

BESTELLUNGEN an Bezieherkartei A. Braun, Sallstr. 76, 3000
Hannover 1.

BEZUGSGELD auf Postscheckkonto Hannover 156 55-302- Dr.
A. Gramse- Heimatbrief-3167 Burgdorf 2, Waldstr. 9, Tel. 050
85 / 426.

BEZUGSPREIS Jahresabonnement 25,- DM, halbjährlich 13,-
DM, vierteljährlich 7,- DM. Bezugsgeld im voraus zu entrichten.
ANZEIGENPREIS Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,90 DM.
Einzelnummern sind, soweit vorhanden, nachlieferbar.

DRUCK Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger
Str. 68, Tel. 04 31 / 72 52 00.